Nr. 87. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 15. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Entscheidung entgegen!

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich die rasenden Massen der Feinde gegen die trutzige Wehr, die unsere todesmutigen Helden mit ihren Leibern decken; von neuem versuchen sie die Zerschmetterung Deutschlands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie hetzen und verleumden, sie knechten und „befreien" weiter. Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griechenvolk nicht gelang, beim „freien Amerika" haben sie's endlich erreicht, Brasilien leistet Gefolgschaft. — — — Die ganze Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen aufgeboten.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Gewiß, die glühende Begeisterung der ersten Kriegsmonate hat ernster Besonnenheit und fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit zeigt sich auch in der beschirmten Heimat mit finsterer Gebärde; wir haben Entsagen und Entbehren kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden ausgefochten. Darin aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie am ersten Tage, daß der männermordende Krieg weder von uns und unserer Regierung verschuldet und gewollt, noch daß seine Beendigung nach dem höhnisch abgelegten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Also müssen wir weiter standhalten und weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland, bis die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederzwingen können, daß sie sich selbst zerfleischen, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig haben könnten.

„Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkte des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle". So sagte Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage.

Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer Kampf der Waffen und entfesselten Kräfte, er ist auch ein Kampf der gezügelten Nerven und — der „silbernen Kugeln". Letzten Endes wird die Partei den Krieg gewinnen und den Frieden erzwingen, die die stärksten Nerven hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen Mittel zur Kriegführung entsprießen, am längsten bewahrt.

„Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen". So lautet ein Ausspruch Hindenburgs. Und Ludendorff fügt dem hinzu: **„Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht".**

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hindenburgs genialen Schachzug an der Westfront beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie vernichtend ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegsmüden Völker wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe versprach darum auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden Einfluß, wie die jetzige, die bei gutem Ausgang die Friedensneigung und Friedenssehnsucht unserer Gegner vielleicht mehr fördert, als eine von uns erfochtene siegreiche Schlacht. Denn noch immer hoffen sie, uns wenigstens wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Am Montag, dem 16. April, mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen. Um allen denen, die sich der Tragweite dieser Entscheidungsanleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Erhöhung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben

am Sonntag, dem 15. April, dem Nationaltag für die Kriegsanleihe, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet.

Zur Abkürzung all dessen, was uns bedrückt, zur Abkürzung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Erlangung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe drang gestern eine Kampftruppe ein. Weiter südlich von Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuervorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei. Auf beiden Sommeufern stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Drei Angriffe scheiterten verlustreich. Der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand. Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft. Die Franzosen setzten die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus. Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In den Vogesen holten unsere Stoßtrupps am Plaine-Tal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. — An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren durch Luftangriffe am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer allein 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorfeldtätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Amerikanische Rüstungen.

Die Nachrichten aus Amerika, die Reuter im Verein mit der alten Tante „Times" uns bisher in großem Ausmaße aus seinen nie versagenden Füllhorn von Wahrheit und Dichtung spendet, beginnen langsamer zu fließen, trotzdem Reuter bemüht ist, uns die Früchte Wilsonscher und Lansingscher Tätigkeit tropfenweise zu verabfolgen. All der schmetternde Fanfarenklang, mit dem Reuter den Eintritt Amerikas in den Krieg verkündet, ist verhallt, und man kann beinahe sagen, daß sich bereits die Katzenjammerstimmung, die die Entente nun schon so oft geschmeckt hat, breit mache. Um überhaupt noch etwas melden zu können, dreht Reuter die bisherigen Meldungen und bringt sie noch einmal in anderer Form. So meldete er gestern freudestrahlend, daß der amerikanische Kongreß 5 Millionen Dollar zum Bau von 75 Luftschiffen ausgeworfen habe. Heute wird diese Meldung, um, frei nach Wilson, noch stärker bluffen zu können, dahin ergänzt, daß die Länge der Luftschiffe 54 Meter und der Durchschnitt 10 Meter betragen soll; außerdem sollen sie mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen werden. Es ist verwunderlich, daß Reuter seine Meldung, die für ihn allein schon einen Sieg bedeutet, nicht dahin ergänzt hat, daß diese Luftschiffe demnächst nach Deutschland kommen und den „Hunnen und Barbaren" den endgiltigen Untergang bereiten werden.

Mit den amerikanischen **Kriegsvorbereitungen** scheint es gleichfalls seine Schwierigkeiten zu haben. Der „Daily Telegraph" meldet beispielsweise aus Newyork, daß wegen der **Haltung der Opposition** im Kongreß einige Besorgnis über den **Ausfall der Abstimmung** über die **Armeevorlage** herrsche. **Wilson sei für die Dienstpflicht** und habe persönlich den Parteiführern geraten, diese Maßregel zu unterstützen. Das Kriegsdepartement habe aber tatsächlich bereits beschlossen, es mit der **Freiwilligenanwerbung** von ungefähr einer halben Million Mann für die Dauer des Krieges zu versuchen. Danach würde die amerikanische Armee zunächst auf 724 000 Mann gebracht werden. — Mit Teddy Roosevelts Traum von der Dreimillionen-Armee, auf die Reuter sich gleichfalls gespitzt hatte, ist es also einstweilen vorbei.

Einige Bestätigung erfährt die obige Nachricht durch die Reutermeldung, wonach das Kriegsdepartement Vorbereitungen getroffen hat, um eine **halbe Million Freiwillige** aufzurufen, durch die die reguläre Armee und die Nationalgarde verstärkt werden sollen.

Uruguay bleibt neutral.

„Temps" meldet aus **Montevideo:** Die Regierung von **Uruguay** hat ihre **Neutralität** in dem amerikanisch-deutsch-kubanischen Konflikt **erklärt.**

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 13. April, abends.

Bei Arras keine Kämpfe; starkes Feuer nur bei Bullecourt.

An der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **12. April nachmittags** lautet: Zwischen der Somme und der Oise dauerte der Artilleriekampf während der Nacht mit einer gewissen Heftigkeit fort, namentlich in der Gegend von Urvillers. Südlich der Oise griffen die französischen Truppen nach Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen östlich der Linie Coucy—La-Ville—Quincy—La Bassée an. Nach lebhaftem Kampfe trieben wir die Deutschen, bis zum Südostrande des Hochwaldes von Coucy zurück. Mehrere wichtige Stützpunkte kamen trotz des Widerstandes der Deutschen in unseren Besitz. Die Deutschen ließen zahlreiche Tote auf dem Gelände und Gefangene in unseren Händen. In der Gegend nordöstlich von Soissons Tätigkeit der Artillerie und Patrouillentreffen, besonders im Abschnitt von Lafaux. Nördlich der Aisne drangen französische Erkundungsabteilungen an mehreren Punkten in die deutschen Linien ein und kehrten mit etwa 40 Gefangenen, darunter 1 Offizier, zurück. Östlich von Sapigneul vertrieben wir nach lebhaftem Angriff die Deutschen aus einigen Grabenstücken, die sie seit dem 4. April noch besetzt hielten. Die französische Linie ist damit wieder gänzlich hergestellt. In der Champagne wurden zwei deutsche Handstreiche in den Abschnitten von Ville-sur-Tourbe und der Butte du Mesnil durch Feuer abgewiesen, das den Angreifern Verluste zufügte. In der Woevre brachten die Franzosen im Verlaufe von Einfällen in die deutschen Linien nordöstlich von Remen-au-Ville dem Feinde empfindliche Verluste bei. Patrouillengefechte südwestlich von Leintrey.

Französischer Bericht vom **12. April abends:** Vom Verlaufe des Tages ist nichts zu melden außer einer gewissen Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie, besonders südlich der Oise und in der Gegend nördlich der Aisne. Regen- oder Schneestürme auf einem großen Teile der Front.

Belgischer Bericht: Schwaches Geschützfeuer an einigen Stellen der Front.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **12. April** morgens lautet: Wir nahmen zwei wichtige Stellungen in den feindlichen Linien nördlich des Vimy-Rückens auf beiden Seiten des Fleckens Souchez. Zwei feindliche Angriffe am nördlichen Ende des Vimy-Rückens wurden abgeschlagen. Das Wetter ist naß und stürmisch.

Englischer Bericht vom **12. April:** Unsere Truppen haben heute Nachmittag südlich von der Straße Arras—Cambrai die Dörfer Heninel und Wancourt nebst den angrenzenden Befestigungen im Sturm genommen, den Fluß Cojeul überschritten und die Höhen auf seinem östlichen Ufer besetzt. Am Tage machten wir weitere Fortschritte nördlich von der Scarpe, östlich vom Rücken von Vimy. Der Bericht, der heute über unsere Gewinne einging, lautet, daß der Rücken gesichert ist und unsere Stellungen verstärkt wurden. Im Verlaufe der Patrouillen-Unternehmungen von der letzten Nacht nordöstlich von Epéhy, bei denen wir einige Gefangene machten, kam eine starke feindliche Abteilung unter wirksames Feuer unserer Infanterie und erlitt starke Verluste. Während der Gefechte vom 9. und 10. April machten wir Gefangene von allen Infanterie-Regimentern von sechs deutschen Divisionen, nämlich von der 97. Reserve-Division, der 1. bayerischen Reserve-Division, der 14. bayerischen und der 11. Division, der 17. und 18. Reserve-Division. Die Zahl der Gefangenen von jeder Division beträgt mehr als 1000. — Obwohl das Wetter für Luftunternehmungen äußerst schlecht war, waren unsere Flugzeuge wieder tätig und benutzten gestern jede Gelegenheit, die feindlichen Truppen durch Maschinengewehrfeuer zu beunruhigen. In der kurzen Zeit, wo das Wetter schön war, wurde eines unserer Marinegeschwader, während es bombenabwerfende britische Flugzeuge begleitete, von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge heftig angegriffen. Es ging ihm dabei außergewöhnlich gut, und es selbst erlitt keine Verluste. Es vernichtete drei der angreifenden Flugzeuge und nötigte drei andere, in beschädigtem Zustande herabzugehen. Im ganzen wurden vier deutsche Flugzeuge herabgeschossen, und fünf andere wurden beschädigt und zum Landen gezwungen. Sechs von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt, und drei andere wurden herabgeschossen.

Über die Schlacht bei Arras

berichtet W. T.-B. vom Freitag weiter: Die Schlacht bei **Arras** nimmt ihren erbitterten Fortgang. Besonders heftig waren englische Angriffe im Gebiete zwischen Angres und Givenchy. Bereits um 8 Uhr vormittags trugen die Engländer einen heftigen Angriff westlich Angres vor, der indessen vollkommen scheiterte. Darauf versuchte der Gegner die deutschen Stellungen im Laufe des Tages durch heftig gesteigertes Artilleriefeuer mürbe zu machen. Er wiederholte seine Sturmangriffe, wobei es ihm an einzelnen Stellen gelang, vorübergehend in den deutschen Stellungen Fuß zu fassen. Durch energisch geführte Gegenstöße wurde er in erbittertem Nahkampfe größtenteils wieder hinausgeworfen. Weiter südlich bei Fampoux an der Scarpe-Bachniederung wurde der zweimalige Angriff englischer Divisionen unter schweren feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Westlich Wancourt und Heninel wurden feindliche Angriffe in unserem Vernichtungsfeuer erstickt. Die in der Schlacht bei Bullecourt gemachte Beute erhöhte sich auf 27 Offiziere, 1137 Mann und 53 Maschinengewehre. Nach heftigem Trommelfeuer wurde in dieser Gegend am Abend ein matter englischer Infanterie-Angriff unternommen, indessen durch unser Feuer unterbunden.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Somme besetzte der Feind an der Straße Fins—Gouzeaucourt das vor unserer Kampflinie liegende Gouzeaucourt, nachdem er trotz überlegener Kräfte und starker Artillerievorbereitung beim ersten Versuch blutig abgewiesen war. Bei lebhaftem Feuerkampf der beiden Infanterien sowie kräftiger deutscher Artilleriewirkung erlitt der Gegner starke Verluste. Weitere Infanteriegefechte in der Gegend Haroicourt und beiderseits der Somme bis westlich St. Quentin.

Starkes feindliches Artilleriefeuer auf **St. Quentin** und der ganzen Kampffront bis zur Oise, sowie in der Gegend von Vauxaillon. Außer einigen kleineren Vorstößen in der Gegend von Barisis, Quincy, La Ville-au-Bois und Sapigneul keine Infanterie-Aktionen. Wir brachten an diesen Stellen insgesamt 100 Gefangene, 2 Maschinengewehre, mehrere Schnelladegewehre ein. Der am Tage schwächere Artilleriekampf steigerte sich von 4 Uhr nachmittags zu größter Heftigkeit, die bis nach 9 Uhr abends anhielt. Heute Morgen setzte erneut starkes Feuer ein. Unsere Feuerwirkung auf feindliche Batterien und Stellungen, sowie Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben war nach eigener Beobachtung und Aussagen Gefangener sehr gut.

Auch im westlichen Teil der **Champagne** bis Auberive war das Feuer stellenweise stark. Etwa 1 Kilometer vor unserer Linie nördlich Prosnes auffahrende französische Batterien wurden von unserer Artillerie gefaßt und schwer beschädigt. Schwache feindliche Kräfte, die östlich Auberive in unseren Graben eindrangen, wurden durch Gegenstoß hinausgeworfen. Ein französisches Patrouillenunternehmen nördlich Sennheim scheiterte.

Die feindlichen Fliegerverluste im Monat März.

Im Monat März verlor die Entente **im Westen 152, im Osten 9 Flugzeuge, 19 Fesselballons,** während die **deutschen Verluste** 38 Flugzeuge im Westen, 7 im Osten betrugen. Der Tod hat abermals zwei der bedeutendsten deutschen Flieger abgerufen. Die Erfolge zeigen indessen, daß der Geist Boelckes in der deutschen Fliegertruppe gleich lebendig ist wie früher. Angesichts der hohen Verluste im März vermag die Entente die deutsche Überlegenheit in der Luft nicht mehr zu leugnen. So erklärte Bonar Law am 4. April im Unterhause, es sei wahr, daß England im Augenblick nicht mehr die Führung in der Luft besäße. Er findet als einzigen Trost die Hoffnung, daß dies nicht auf immer der Fall sein möge. Auf die Anfrage Billings, ob er diese erhoffte Besserung mit Zuversicht erwarte, vermochte er nur ausweichend und mit der Bemerkung zu antworten, daß nur die kommenden Ereignisse diese Frage beantworten könnten.

Der Eintritt der Union in den Weltkrieg im französischen Tagesbefehl.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, hat der Kriegsminister **Painlevé** die kommandierenden Generale und den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, den Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihen und an die Seite der Alliierten den Truppen mitzuteilen, ihnen die große Bedeutung dieses Ereignisses klarzumachen und ihnen darzulegen, daß die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten durch ihre materielle verdoppelt werde und sicherer als je einen vollkommenen Sieg verbürge.

Über englisch-französische Besprechungen

berichtet die „Agence Havas: Die Ministerpräsidenten **Ribot** und **Lloyd George** sind in **Folkestone** eingetroffen und hatten eine Unterredung. Der französische Kriegsminister **Painlevé** traf am Montag in **London** ein und hatte eine lange Besprechung mit Lloyd George, mit dem er am folgenden Tage noch einmal zusammenkam. Er hatte auch Unterredungen mit den Ministern **Lord Derby** und **Carson** und dem General **Robertson**, wobei sich wiederum die vollkommene **Übereinstimmung** der Pläne beider Regierungen über die **militärischen Operationen** an allen Fronten ergab. Nach seiner Rückkehr stattete Painlevé dem König der Belgier in Calais einen Besuch ab.

Ein amerikanischer Admiral in London.

Admiral **Simm**, der bedeutendste Artillerist der amerikanischen Marine, ist in London eingetroffen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Der Geschützkampf auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Am 13. April vor Tagesanbruch griffen mehrere unserer **Seeflugzeuge** das Pumpwerk **Codigoro** im Po-Mündungsgebiete mit schweren Bomben an und erzielten mehrere Treffer. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **12. April** lautet: Normale Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Gestern Abend gelang es dem Feinde im Osten von Vertojba nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer einen Augenblick in einen unserer vorgeschobenen Gräben einzudringen. Aber unsere sofort herbeigeeilten Verstärkungen warfen den Gegner zurück, der einige Gefangene, Waffen und Kriegsgerät in unseren Händen ließ.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. April gemeldet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **12. April** heißt es: **Rumänische Front:** Bei Mahmudie Postengeplänkel. Bei Tulcea und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **12. April: Mazedonische Front:** Zwischen dem Ochrida- und dem Prespa-See Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten. Im Cerna-Bogen lebhaftes, zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Nordwestlich vom Dojran-See und in der Serres-Ebene versuchten englische Erkundungsabteilungen in der Richtung auf Kupra vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 11. April heißt es von der **Orient-Armee:** Die feindliche Artillerie war ziemlich lebhaft im Abschnitt Monastir—Cerna.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **12. April** meldet u. a.: **Irakfront:** Beiderseits des Tigris auch gestern keine bedeutendere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nördlich der Diala griffen auch gestern die feindliche Kavalleriedivision erneut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavalleriedivision durch eine feindliche Infanteriebrigade Verstärkung erhalten hatte. Eine andere feindliche Infanteriebrigade, die zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und unseren rechten Flügel angreifen wollte, wurde verlustreich abgewiesen. An der persischen Grenze nördlich Suleimanie ging ein russisches Kavallerie-Regiment gegen unsere Grenzschutzstellungen vor; es wurde zum Rückzug gezwungen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Die **dänischen Dampfer „Saxo"** und **„Nancy"** wurden auf der Reise nach England versenkt. Von der „Nancy" sind drei Matrosen umgekommen. Bisher sind während des Krieges **im ganzen 107** dänische Schiffe verloren gegangen.

Aus Athen wird berichtet, daß der griechische **Dampfer „Nestos"** (4060 Tonnen), der mit Weizen geladen war, torpediert wurde.

Sperrung englischer Häfen.

Aus London wird gemeldet, daß nach Berichten aus Liverpool die englischen Häfen **Greenock, Cardiff** und **Plymouth** wegen Minengefahr ab 10. April gesperrt sind.

Deutsche Unterseeboote im Stillen Ozean.

Ein in Bern vorliegendes Funkentelegramm aus **San Franzisko** besagt, es sei die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Stillen Ozean in der Nähe von San Franzisko gemeldet worden. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Überraschungen zu vermeiden.

Wie Lyoner Blätter melden, herrsche in San Franzisko bereits **große Beunruhigung über das Schicksal einiger Schiffe** wegen der Wirksamkeit der deutschen Unterseeboote im Stillen Ozean.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April 1917.

— **Von den Höfen.** Viktoria Margarete Prinzessin (Heinrich XXXIII.) Reuß J. L., Tochter des Prinzen Leopold von Preußen und seiner Gemahlin Luise Sophie geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein, vollendet am 17. April ihr 27. Lebensjahr.

— Generalleutnant z. D. Ernst Bartels ist in Berlin gestorben. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

— Der Regierungspräsident Böttticher in Osnabrück tritt am 1. Mai von seinem Posten zurück.

— Die türkische Sondergesandtschaft, auf der der Reise nach dem Großen Hauptquartier zur Überreichung des Ehrensäbels an Se. Majestät den Kaiser, bestehend aus dem Prinzen Zia, Tewfik Bey, dem 1. Adjutanten des Sultans General Salih Pascha und Gefolge ist gestern Abend mit dem Balkanzug auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden in Vertretung des Kaisers der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, ferner der Kommandant von Berlin, General von Boehn, Oberstallmeister Freiherr von Franckenberg und der türkische Botschafter und die Herren der Botschaft. Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnsteig wurde der Prinz nach dem Fürstenzimmer geleitet, wo er einige Augenblicke verweilte. Auf dem Platz am Bahnhof vor dem Fürstenzimmer stand eine Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regiment zu Fuß mit Fahne und Musik. Unter den Klängen der türkischen Hymne schritt der Prinz die Front ab und nahm dann den Vorbeimarsch entgegen. Die Abfahrt erfolgte in kaiserlichen Automobilen. Der Prinz und seine Begleitung haben als Gäste des Kaisers im Hotel Adlon Wohnung genommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes wird durch kaiserliche Verordnung festgesetzt werden.

München, 13. April. Der päpstliche Nuntius Monsignore Aversa ist nach einer Blinddarmoperation heute Nacht verschieden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. April. (Personalie.) Der bisher probeweise angestellt gewesene Steuerassistent Kurt Hirthe ist am 1. April d. Js. endgiltig für die Stadt Culm als Steuerassistent angestellt worden.

r **Graudenz,** 13. April. (Eine große öffentliche vaterländische Kundgebung) im Interesse der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe findet am Sonntag Mittag auf dem Marktplatze statt. Es wird eine Festrede gehalten, und Vorträge des Weichselgau-Sängerbundes werden zu Gehör gebracht werden. Die Zeichnungsstellen bleiben den ganzen Sonntag über geöffnet. Die Graudenzer Garnison allein zeichnete bisher 3,1 Millionen Mark Kriegsanleihe.

Allenstein, 10. April. (Kindesmord.) Auf dem neuen katholischen Friedhofe (hinter der Königstraße) ist gestern die Leiche eines etwa 8 Tage alten Kindes gefunden worden. Es handelt sich offensichtlich um Kindesmord. Die Rabenmutter hat dem Kinde ein Taschentuch um den Hals gebunden, es damit erwürgt und dann die Leiche in Lappen und Papier eingehüllt, nach dem Friedhofe gebracht. Wer irgend etwas über die unnatürliche Mutter weiß, wird gebeten, der Polizei Mitteilung zu machen.

Insterburg, 11. April. (Tödlicher Unfall an der Kreissäge.) Der Instmann Sch. in Pieragienen erhielt an der Kreissäge durch einen Knüttel, der von einem Arbeiter nicht fest genug gegen die Säge gehalten wurde, einen so heftigen Schlag gegen den Kopf, sodaß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im hiesigen Kreiskrankenhause starb.

Königsberg, 9. April. (Beim Spielen den Tod gefunden) hat der Ostern eingesegnete Knabe Erich Mey. Er wollte seinen Spielgefährten beim Räuber- und Soldatenspiel das „Aufhängen" zeigen und hing sich mit einer Zuckerschnur an einen Baum auf. Er vermochte sich jedoch nicht wieder zu befreien und fand so den Tod.

Königsberg, 9. April. (Großfeuer) brach in der Nacht zum Ostersonntag in dem vierstöckigen Doppelhause Fahrenheidstraße Nr. 4 aus. Das Feuer, das durch Zigarettenrauchen halbwüchsiger Burschen auf einem Hausboden entstanden sein soll, wurde in der nebligen stürmischen Nacht erst bemerkt, als die Flammen bereits zum Dach hinauslohderten und mächtige Stichflammen den flüchtenden Einwohnern der unter dem Brandherd belegenen Wohnungen den Weg über die Treppen abzuschneiden drohten. Die sehr spät alarmierte Feuerwehr fand den ganzen Dachstuhl mit den dort oben befindlichen Böden in Flammen stehend vor; bis in den hellen Tag dauerten die Löscharbeiten. Der Schaden ist bedeutend, mehrere Familien, die nicht versichert waren, haben ihre ganze Habe verloren.

Kolberg, 10. April. (Sieben Söhne auf Urlaub.) Der Maurerpolier Waack von hier hat sieben Söhne im Felde. Um sie alle einmal gleichzeitig auf Urlaub zu haben, wandte sich Waack an den Kaiser. Dieser hat die Bitte gewährt und nun war es dem Vater vergönnt, alle sieben Söhne zum Osterfest auf Urlaub zuhause zu haben.

Nationaltag für die 6. Kriegsanleihe.

Die bisher gezeichneten Beträge zur sechsten Kriegsanleihe haben bereits ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt; es erscheint aber notwendig, um den Krieg zum glücklichen Ende zu führen, alle Volksgenossen bis herab zum kleinsten Sparer zu veranlassen, die Ersparnisse dem Vaterlande zu leihen. Es soll deshalb der nächste Sonntag, der 15. April, im ganzen deutschen Vaterlande ausschließlich der Werbearbeit für die 6. Kriegsanleihe gewidmet sein. Bei den Gottesdiensten aller Konfessionen wird auch in Thorn auf den Ernst der Stunde hingewiesen werden. Von 12 bis 1 Uhr mittags werden die Kirchenglocken auch die Daheimgebliebenen zum Sturme gegen den Feind, zur Zeichnung in den von 11 bis 2 Uhr geöffneten Zeichnungsstellen aufrufen. Es ist auch in Aussicht genommen, auf dem Altstädtischen Markte vaterländische Weisen spielen zu lassen. Auch sollen Flugblätter in Zweifarbendruck, die gleichzeitig Erinnerungsblätter an die gegenwärtige große und schwere Zeit sein werden, zur Verteilung gelangen. Wir verweisen mit besonderem Nachdruck auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung des Magistrats über den Nationaltag und hoffen, daß die zündenden Worte und die in die Bürgerschaft gesetzten Erwartungen des Magistrats im Interesse des Vaterlandes und zum Ruhme unserer stolzen Vaterstadt Thorn am morgigen großen Tage reich in Erfüllung gehen werden.

Zeichnet Kriegsanleihe!
Montag, 16. April, 1 Uhr mittags
Zeichnungsschluß.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 14 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 15. April. 1916 Besetzung von Trapezunt durch die Russen. 1915 Bombardierung von Freiburg in Baden. 1914 † Graf Adaa Goluchowski, Landmarschall von Galizien. 1912 Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin zum Gouverneur von Togo. Untergang des englischen Passagierdampfers „Titanic". 1903 Ermordung des russischen Ministers Sipjagin. 1882 † Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1813 Abreise Napoleons I. von Paris zur Armee nach Deutschland. 1745 Sieg der Österreicher über Franzosen und Bayern bei Pfaffenhofen. 1205 Sieg der Bulgaren über Kaiser Balduin I. bei Adrianopel. 1143 Belehnung Albrechts des Bären von Nordamerika.

16. April. 1916 Durchbruch der Türken durch die englischen Linien am Tigris. 1915 Vernichtung des englischen U-Bootes „F 15" in der Meerenge der Dardanellen. 1914 Eröffnung der transatlantischen Dienstes des norddeutschen Lloyd von Emden aus. 1909 Vormarsch der jungtürkischen Truppen gegen Konstantinopel. 1897 † Viktor Tilgner, berühmter österreichischer Bildhauer. 1871 Vollziehung der Verfassungsurkunde für das deutsche Reich durch Kaiser Wilhelm I. 1866 Attentat auf Kaiser Alexander II. von Rußland. 1767 * Karl Julius Weber, der Verfasser des „Demokratios."

Thorn, 14. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Major z. D. Justus Druschki, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, bis zum Kriegsbeginn Bezirkskommandeur in Schneidemühl; Unteroffizier Friedrich Tabatt aus Borken, Kreis Culm; Vizefeldwebel, Offizieraspirant Werner Rohleder (Inf. 175, Graudenz); Landwirt Friedrich Templin aus Mittwalde, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Erich Franz (Inf.-Regt. 141) aus Montau; Leutnant Leo Luedtke, Sohn des Lehrers L. in Dt. Krone. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Ernst Bartsch (Landw.-Inf.-Regt. 61); Landsturmmann Paul Grzenia (Landw.-Inf. 61) aus Danzig; Unteroffizier Ernst Frischkorn (Res.-Fußart. 11), Sohn des Polizeiwachtmeisters F. in Thorn; Kraftfahrer Theodor Ebert aus Neumark; Sergeant Ege, Sohn des Mühlenbesitzers E. in Königsbrunn, Kreis Hohensalza.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielten: Kreissekretär Magnino in Schwetz; Kaufmann Schaeferhof in Schwetz; Amtsvorsteher Suffert in Osche; Stadtrat und Buchdruckereibesitzer Halb in Marienburg, Bürgermeister Kube in Löbau.

— (Todesfall.) Herr Kaufmann Arthur Kube ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verstorbene trat im Jahre 1873 im Speditionsgeschäft von S. Kuznitzky & Co. als Buchhalter ein und stieg nach etwa zehnjähriger Tätigkeit zum Prokuristen der Firma auf, in welcher Stellung er durch Tüchtigkeit und Umsicht, wie besonders auch durch sein überaus sympathisches, gewinnendes Wesen im Verkehr mit der russischen Kundschaft der Firma große, voll anerkannte Dienste leistete, sodaß er als die Seele des Geschäfts galt. Im Jahre 1907 wurde er als Vertreter des Handlungsgehilfenstandes in das Stadtparlament entsandt, eine Wahl, welche die Zustimmung aller Kreise fand, und hat als Stadtverordneter, ohne in den Vollsitzungen, mit seltenen Ausnahmen, hervorzutreten, im Finanzausschuß durch ruhig-sicheres Urteil ersprießlich für das Gemeinwesen gewirkt. In stillem, ebenmäßigem Lauf floß sein Leben dahin, getragen durch die Hochschätzung und Zuneigung aller, die ihn kannten; die letzten Jahre waren getrübt durch ein tückisches Leiden, das ihn jetzt dahingerafft.

— (Personalien von der evangel. Kirche.) Zum alleinigen Geistlichen der evangel. Kirchengemeinde Gischkau, Kreis Danziger Höhe, ist anstelle des verstorbenen Pfarrers Zühlsdorf, Pfarrer Hartwich aus Sobbowitz, Westpr. gewählt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsdiener Meißner in Culmsee ist an das königliche Landgericht in Konitz versetzt.

— (Personalien vom Zolldienst.) Versetzt sind: Zollassistent Paulezki in Neufahrwasser nach Danzig, Zollaufseher Bosse in Thorn nach Danzig, Zollaufseher Pysak in Gorzno nach Thorn. — Zollpraktikant Kosack in Danzig ist zum Oberzollsekretär bei dem königl. Stempel- und Erbschaftssteueramt in Danzig befördert. — In den Ruhestand versetzt sind die Oberzollsekretäre, Rechnungsrat Ernst in Danzig und Nalencz in Danzig.

— (Der Sommerfahrplan der deutschen Eisenbahnen) wird in diesem Jahre mit dem 1. Juni inkraft treten; sonst war der 1. Mai der Anfangstermin.

— (Die Zinsscheine der Kriegsanleihe gelten wie Bargeld.) Der preußische Finanzminister Dr. Lentze hat kürzlich bei einer Massenkundgebung zur Kriegsanleihe darauf hingewiesen, daß man diesmal für neue Erleichterungen des Verkehrs mit den Kriegsanleihen und ihren Zinsscheinen Sorge getragen habe. Die fälligen Zinsscheine können von dem Besitzer völlig mühelos in Geld umgewandelt werden. Bei den Kassen der Post und der preußischen Eisenbahn werden sie in Zukunft sogar genau wie bares Geld in Zahlung genommen. Die fälligen Zinsscheine sind also ebenso flüssiges Geld wie jeder Zehn- oder Zwanzigmarkschein.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am nächsten Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und die Beschlußfassung über die Neuwahl eines juristischen Stadtrats. Ferner ist in gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die Wahl von drei Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen vorzunehmen.

— (Auf den Vortrag) des Redakteurs Franke aus Danzig, der am Montag, abends 8 Uhr, im Artushofsaale zum besten der hiesigen Lazarette stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Die jetzigen Wirtschaftsverhältnisse bringen es notgedrungen mit sich, daß eigentliche Liebesgaben für unsere Soldaten fast garnicht mehr beim Roten Kreuz eingehen. Umso wünschenswerter ist es deshalb, daß Barmittel gespendet werden, damit das Rote Kreuz das noch Erreichbare ankaufen kann. Das Leid des einzelnen Kranken oder Dahinsiechenden ist noch immer dasselbe, wie zu Anfang des Krieges. Nur wir haben uns leider daran gewöhnt, daß fast immer 2000 Kranke und Verwundete in unserer Stadt weilen, die fern von ihren Lieben sehnsüchtig nach einer kleinen Extrafreude ausschauen zum Beweise, daß wir noch immer mit ihnen fühlen, unsere Anteilnahme trotz der Länge des Krieges noch zuteil wird. Der Lichtbildervortrag „Mit unseren Feldgrauen durch Polen" verspricht einen wirklich genußreichen Abend. Die Reise durch Polen, die der Redner schildern wird, ist auch in einer Broschüre festgehalten worden, die sowohl der Kaiserin wie auch der Kronprinzessin vorgelegen hat, die dem Verfasser ihren Dank übermitteln ließen. Der Vortrag hat in den Städten, in denen er vor ungefähr 5000 Zuhörern gehalten wurde, großen Anklang gefunden; möge ihm hier des guten Zweckes wegen auch ein recht großer Zuspruch zuteil werden!

— (Ersatztruppenteile und Gespanne zu Hilfsaktionen für die Landwirtschaft.) Das Kriegsamt hat die stellv. Generalkommandos darauf hingewiesen, daß zur Frühjahrsbestellung alle irgend entbehrlichen und verwendbaren Truppen und Gespanne der Ersatztruppenteile restlos zu Hilfsaktionen der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen sind. Auch ist verfügt worden, daß auf Anforderung hin Hilfskommandos schon jetzt überall da zu stellen sind, wo es sich um die Bergung von angefrorenen und der Gefahr der Fäulnis ausgesetzten Kartoffelmieten handelt.

— (Symphoniekonzert im Viktoriapark.) Am Freitag veranstaltete Herr Musikmeister Grüneberg mit der verstärkten Kapelle des Feldartillerie-Regiments Thorn im Musiksaal des Viktoriaparks das zweite Symphoniekonzert dieses Winters. Zum Vortrag kamen die Leonoren-Ouverture Nr. 3, um die Thorner Musikfreunde auch mit dieser dritten Bearbeitung der Fidelio-Eröffnung bekanntzumachen, das Violinkonzert E-moll von Mendelssohn, das in seiner Klarheit und Innigkeit in Verbindung mit virtuosem Glanz den besten Werken der Violinliteratur beizuzählen ist, die unvollendet gebliebene Symphonie h-moll von Schubert, durch die ein leidenschaftlicher Ton der Klage geht, die Fantasie aus der „Walküre" in eigener Bearbeitung Wagners, die allerdings in den Rahmen dieses Konzerts sich nicht recht einfügte, und die 1. Rhapsodie von Liszt, die an Feuer der zweiten nicht nachgibt. Der rauschende Beifall, den die zahlreiche Hörerschaft, unter der auch die Generalität der Garnison vertreten war, jedem Stücke zollte, bestätigte dem Leiter des Konzertes, daß die künstlerische Ausführung, welche die Tonwerke erfuhren, voll gewürdigt wurde; auch Herr Konzertmeister Brand wurde von Herrn Lönert im Mendelssohnschen Konzert gut vertreten.

— (Sonntagskonzerte.) Im Ziegeleipark konzertiert, zum erstenmal nach langer Pause, wieder die Kapelle des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. 61 unter Leitung des aus früheren Konzerten als Geigensolist bekannten Herrn Gamper. — Im „Tivoli" konzertiert die Kapelle der 5er unter Leitung des Herrn Tinzmann; im Viktoriapark die Kapelle des Feldart.-Regts. Thorn unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Grüneberg.

— (Leerung der Briefkästen.) Aus Anlaß des Überganges zur Sommerzeit findet am Sonntag, den 15. d. Mts., die letzte Kastenleerung eine Stunde früher, als auf dem Leerungsplan angegeben, statt.

— (Gefunden) wurde eine Versteckmadel.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist eine Fasanenhenne.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 9. April. (Schwedische Gäste in Warschau.) Seit einigen Tagen weilen in Warschau vier schwedische Offiziere zu Studienzwecken. Die Herren kamen von der Ostfront und haben hier bereits verschiedene staatliche und städtische Einrichtungen, darunter die Universität, die Zitadelle, die Krankentransportstelle, die Soldatenheime und Lazarette besichtigt. Donnerstag, 5. April, waren die schwedischen Herren Gäste des Herrn Generalgouverneurs; heute sind sie vom Herrn Verwaltungschef zur Tafel geladen. Heute Vormittag wurde ihnen von einem Generalstabsoffizier der polnischen Legionen ein Vortrag über die Entwicklung der Legionen gehalten. Sonnabend sind auch zehn schwedische Militärärzte in Warschau eingetroffen, um das Lazarettwesen und die sanitären Verhältnisse von Warschau kennen zu lernen.

Letzte Nachrichten.

Portugiesen an der englischen Kampffront.

Berlin, 12. April. Funkspruch des Vertreters des k. und k. Korrespondenzbüros. „ABC" meldet aus Lissabon, daß nach einer Mitteilung des portugiesischen Kriegsministers ein Teil des in Frankreich befindlichen Expeditionskorps an der englischen Front am Kampfe teilnehme.

Oberleutnant Tiegs freigesprochen.

Saarbrücken, 13. April. Der vor Ausbruch des Krieges wegen Erschießung des Fähnrichs Foerster zu 10 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilte Oberleutnant Tiegs vom 16. Feldartillerie-Regiment in Diedenhofen wurde heute vom Oberkriegsgericht des stellv. 21. Armeekorps in der Berufungssache freigesprochen.

Ein englisches Hospitalschiff durch Mine vernichtet.

London, 13. April. Reutermeldung. Die Admiralität meldet: Das Hospitalschiff „Salta" (7204 Brutto-Registertonnen), das keine Verwundeten an Bord hatte, stieß im Kanal auf eine Mine. 52 Personen ertranken, darunter 5 Ärzte und neun Pflegerinnen.

Ein englisches Hospitalschiff torpediert.

London, 13. April. Amtlich. Während der Nacht vom 30. zum 31. März torpedierten die Deutschen ohne Warnung im Kanal das englische Hospitalschiff „Gloucester Castle" (7999 Brutto-Registertonnen). Alle Verwundeten konnten geborgen werden. Ein drahtloser Bericht aus Berlin vom 11. April gibt bekannt, daß diese Tat von einem deutschen Unterseeboot ausgeführt wurde.

Anklagen russischer Revolutionäre gegen England.

Stockholm, 13. April. Die in Stockholm aus der Schweiz angekommenen russischen Revolutionäre haben in der schwedischen Zeitung „Politiken" eine Kundgebung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß England alles getan habe, um die Durchführung der politischen Amnestie in Rußland zu verhindern. Die provisorische Regierung halte alle in England wohnenden russischen Revolutionäre zurück, die gegen den Krieg seien. Das Material hierüber soll demnächst in einer von den russischen Sozialisten aller Parteien geschlossenen Resolution veröffentlicht werden.

Die Debatte über die Kriegsziele im Petersburger Arbeits- und Soldatenrat.

Petersburg, 13. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Laufe der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats schlug der Abgeordnete der zweiten Duma Tscheretelli eine Entschließung vor, die besagt: Das revolutionäre russische Volk wird seine Bemühungen für einen Frieden auf der Grundlage der Brüderlichkeit und Gleichheit freier Völker fortsetzen. Ein amtlicher Verzicht aller Regierungen auf ein annexionistisches Programm würde ein mächtiges Mittel zur Beendigung des Krieges unter ähnlichen Bedingungen darstellen. Solange diese Bedingungen nicht verwirklicht sind, und solange der Krieg weitergeht, sieht die russische Demokratie ein, daß ein Bruch der Front und ein Erlahmen ihrer Widerstandskraft der verhängnisvollste Schlag für die Sache der Freiheit sein würde. Der Kongreß fordert alle staatlichen und privaten Arbeiter auf, in der Arbeit die größte Betriebsamkeit zu entwickeln. — Justizminister Kerenski ergriff das Wort und sagte: Die Größe der Revolution besteht darin, daß mit ihr die russische Demokratie in die Arena tritt, und daß ihre Anwesenheit das Ziel des Krieges ändert. Die Demokratie bedeutet eine Freiheit und freundschaftliche Gemeinschaft der Völker im Namen der Brüderlichkeit und Freiheit. Immerhin gibt es Augenblicke, in denen es gilt, die eigenen Interessen zu schützen, und dieser Augenblick ist gegenwärtig da. Die russische Demokratie hat alle Stichworte der Annexionisten verworfen. Solange aber an unserer Grenze der Verzicht auf Eroberungen nicht gehört wird, müssen wir auf unserem Posten und die Freiheit des Vaterlandes verteidigen. — Die Debatte über die Entschließung Tscheretellis wurde auf den 12. April vertagt.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der an Kraft zunehmenden Bestrebung zur Herbeiführung des Friedens kam an der Börse eine recht feste Grundstimmung zum Durchbruch. Namentlich auf dem Industrie-Aktienmarkte entwickelte sich ein angeregtes Geschäft zu teilweise ansehnlich steigenden Kursen. Besonders zogen Bochumer, Phönix, Laura, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Eisenindustrie, Hohenlohe und A. E. G. hieraus Nutzen. Auch heimische Werte, wie Berliner Anilin, chemische Charlottenburg, wurden lebhaft gekauft. Von Schiffahrtsaktien besserten sich besonders Hansa. Ferner zogen türkische Loose weiter an und russische Bankaktien stellten sich teilweise wesentlich höher. Deutsche Anleihen wurden zu gestrigen Kursen umgesetzt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	14.	5,04	13.	5,1[illegible]
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	14.	2,77	13.	2,9[illegible]
Chwalowice	13.	3,13	12.	3,18
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 5,04 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Südosten.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 15. April.
Wolkig, Temperatur wenig geändert, strichweise etwas Regen.

Heute früh starb nach fast 42jähriger Ehe mein inniggeliebter Mann, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel,

der Prokurist und Stadtverordnete

Arthur Kube.

Thorn den 14. April 1917.

In tiefem Schmerze:

Anna Kube, geb. **Globig**,
Selma Gärtner, geb. **Kube**, Sybillenort bei Breslau,
Max Kube, Davos-Dorf.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Nach fast 44jähriger Tätigkeit ist uns heute unser hochgeschätzter Mitarbeiter und Prokurist

Herr Arthur Kube

durch den Tod entrissen worden.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und Arbeitsgenossen, der seine ganze Schaffenskraft und reichen Erfahrungen unserer Firma gewidmet hat. Noch bis vor wenigen Tagen rastlos tätig, hat er sich bei uns ein dankbares und ehrenvolles Andenken gesichert.

Thorn den 14. April 1917.

S. Kuznitzky & Co.

Ein schwerer Verlust hat uns betroffen; unser langjähriger Mitarbeiter,

der Prokurist und Stadtverordnete

Herr Arthur Kube

ist uns leider zu früh entrissen worden.

Pflichtgetreu bis zum Tode, ist er uns stets ein Vorbild gewesen, dessen wir nie vergessen werden.

Thorn den 14. April 1917.

Die Angestellten der Firma S. Kuznitzky & Co.

Nachruf.

Gestern Nacht starb nach kurzem Krankenlager das Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung

Herr Kaufmann Arthur Kube

im 64. Lebensjahre.

Eine neue schmerzliche Lücke ist durch diesen Tod in unseren Reihen eingetreten. Seit Januar 1907 gehörte der Dahingeschiedene dem Stadtverordneten-Kollegium an und bei aller in seinem Wesen liegenden Zurückhaltung in der Oeffentlichkeit war er doch einer der eifrigsten um das Wohl und Gedeihen seiner zweiten Heimatstadt Thorn, in der er seit 1875 lebte, besorgten Stadtverordneten. Noch bis in die letzte Zeit, als ein tückisches Leiden ihn heftig erfaßte, erfüllte er seine Pflichten im Finanzausschuß, dem er angehörte, mit peinlichster Gewissenhaftigkeit. Sein regstes Interesse war aber auch allen anderen Arbeiten der städtischen Verwaltung zugewandt und seine Beurteilung schwebender Fragen, besonders auf dem Gebiete unseres städtischen Finanzwesens, trugen verschiedentlich zu ihrer guten Lösung bei.

Seiner treuen Mitarbeit ist unsere volle Dankbarkeit gesichert und ein dauerndes, ehrenvolles Andenken wird ihm von uns bewahrt bleiben.

Thorn den 14. April 1917.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Hasse. **Dombrowski.**

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief gestern Abend mein lieber, herzensguter Mann, mein guter Vater, unser treusorgender Schwiegervater und Großvater, der

königl. Telegraphenmeister a. D.

Gustav Puschmann,

Inhaber des Kronenordens IV. Kl.

im Alter von 76 Jahren

Thorn, Danzig den 14. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alwine Puschmann,
Paul Puschmann, Eisenb.-Rechn.-Revisor,
Martha Puschmann, geb. **Boehnke**,
Karl-Heinz Puschmann,
Kurt Ehm,
Otto Ehm,
Herbert Ehm,
} Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Friedhofes aus statt.

Von Beleidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Donnerstag den 12. April, abends 1 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld getragenem Leiden unsere liebe, gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Witwe

Agnes Araczewski,

geb. **Goczinny,**

im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, Berlin, Schönsee den 14. April 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 16. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrichstr. 10/12 aus statt.

Anzeigenpreiserhöhung.

Die bestehende Teuerung aller zur Herstellung einer Zeitung notwendigen Betriebsmittel zwingt uns, allen anderen, hierin schon längst vorangegangenen Tageszeitungen zu folgen und unseren Anzeigenpreis mit Geltung vom 1. Mai d. Js. ab zu erhöhen. Danach kostet zukünftig die **Kleinzeile** unseres Anzeigenschriftgrades **20 Pf.**, Stellenangebote und -Gesuche, An- und Verkäufe, Wohnungsanzeigen die Zeile **15 Pf.**

Diese Erhöhung erreicht bei weitem nicht die Höhe des Zeilenpreises anderer Provinzblätter, selbst solcher von nicht annähernd gleich großer Verbreitung wie der unserer Zeitung „Die Presse". Damit glauben wir auf die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse derjenigen Anzeigenauftraggeber, die größere Preisaufschläge nicht aufzuwenden vermögen, soweit als möglich Rücksicht genommen zu haben und dürfen daher die allgemeine Billigung dieser nicht mehr vermeidbaren Maßnahme wohl erwarten.

Bei diesem Anlaß bitten wir die Anzeigen-Auftraggeber dringend, selbst

kleinere Anzeigen,

um die pünktliche Ausgabe unserer Zeitung nicht zu erschweren, möglichst schon

— tags vorher, —

spätestens aber bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages der Zeitung, aufzugeben, da wir sonst eine Gewähr für die Veröffentlichung in der betr. Zeitungsnummer nicht mehr übernehmen können.

Thorn den 14. April 1917.

Geschäftsstelle „Die Presse".
C. Dombrowski.

„Mit unsern Feldgrauen durch Polen".

Lichtbildervortrag

des Herrn Redakteur Franke-Danzig

am **Montag den 16. April 1917**, abends 8 Uhr, im **Artushof,**

zum besten der hiesigen Lazarette.

Eintritt: num. Platz 2 Mk., unnum. 1 Mk., Schüler und Soldaten 50 Pfg. an der Kasse. Verkauf bei **J. Wallis,** Breitestraße, und abends

Rotes Kreuz, Soldatenfürsorge.

Tivoli.

Sonntag den 15. April 1917:

Streich-Konzert, ausgeführt von der **Kapelle des 2. Ers.-Batls. Ref.-Inf.-Regts. 5.** Pers. Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Grünhof.

Sonntag den 15. April:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Stellengesuche

Junges Mädchen,
erfahren in Schreibmaschine und Stenographie,
sucht sofort Stellung
Angebote unter **A. 751** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen
aus besserer Familie
sucht Stellung
in einem Kontor zur **prakt. Erlernung der Buchführung.**
Angebote erbeten unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,
gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, **sucht Stellung.**
Angebote unter **F. 731** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Lehrstelle,
bevorzugt Kolonialwarengeschäft bei freier Station und etwas Taschengeld.
Angebote unter **G. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für 3 Pferde Beschäftigung.
Paluchowski, Lindenstr. 58.

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause der Wilhelmstadt zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Butter-Verkauf

von jetzt an wieder

vorm. von 8–1 Uhr,
nachm. von 3–6 Uhr.

Vorm.

Weichsel-Butterei,
Mauerstraße 1.

Frau Martha Hohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.

Wohnungsangebote

Wohnung von 4 Zimmern,
mit Balkon, Alkoven und reichl. Zubeh. sofort zu verm. Gerechtestr. 11–13

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, von sofort zu vermieten. Mauerstr. 52, 1, rechts.

Schönes, großes möbl. Zimmer
sofort zu verm. Culmerstr. 5, 2, rechts.

Freundlich möbl. Zimmer,
gegenüber der Post, zu vermieten. Bäckerstraße 47, 3 Tr.

Einfach möbl. Zimmer
für 2 Personen, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Tuchmacherstr. 1. part.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Friedrichstraße 10/12, 1, rechts.

2 schöne Zimmer mit Kochgas
an Einzelpers. zu verm. Gerechtestr. 2, 2.

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung
mit Kochg. u. 2 Betten zu verm. Gerechtestr. 2.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burscheng.
von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

G. m. Zim., l. E., 17 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Die
Bezieher des „Allgemeinen Wegweisers",
die umgezogen sind, werden gebeten, die neue Adresse bei **A. Nowak,** Schuhmacherstraße 24, anzumelden.

Die Dame,
die irrtümlicher Weise ein Päckchen mit blonden Haarteilen aus dem Friseursalon von **Kissau** mitgenommen hat, wird höflichst ersucht, dasselbe gegen 10 Mark Belohnung daselbst abzugeben.

Verloren
am 3. April eine Brieftasche mit Invalidenkarte und anderen Papieren auf den Namen **Schmieglitz.** Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Schmieglitz,** Kirchendiener, Thorn-Mocker, Bergstr. 55.

Verloren
am 3. Feiertag **ein silbernes Portemonnaie** vom Pilz bis nach Tivoli. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Terrier
mit braunem Kopf 1. Feiertag vorm. am Rathaus **entlaufen.**
Gegen Belohnung abzugeben **Kutzke,** Friedrichstr. 10–12, pt.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
Mai	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Juni	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 87. Thorn, Sonntag den 15. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Tendenziöse Falschmeldungen der Auslandspresse über den Gesundheitszustand des Kaisers.

W. T.-B. meldet amtlich: In der ausländischen Presse mehren sich in der letzten Zeit Nachrichten über eine angebliche Erkrankung Sr. Majestät des Kaisers. Diese Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage.

50 Jahre Reichsverfassung.

Unter der Überschrift „50 Jahre Reichsverfassung" heißt es in der Berliner **„Germania"**: Die deutsche Reichsverfassung hat sich als eine Quelle des Fortganges für unsere ganze Entwickelung erwiesen, sie hat sich vor allem in den schwierigsten Zeiten voll bewährt. Darum ist es unsere heilige Pflicht, an ihren Grundlagen unentwegt festzuhalten. Das ist freilich nicht gleichbedeutend, mit einem Erstarrenlassen des einmal geltenden Rechts, sondern mit einer besonderen Anpassung an die gesunden Forderungen einer fortschreitenden Zeit.

Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wird der „Köln. Volksztg." gemeldet, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes in allernächster Zeit zu erwarten sei.

Der **Evangelische Bund** hat bereits einen Einspruch gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes an den Bundesrat gerichtet.

Die Volksernährung in Deutschland und Österreich bis zur nächsten Ernte gesichert.

Unter Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Czernin haben am 12. und 13. April im Ministerium des Äußern in **Wien** Beratungen von Vertretern der informierten Ressortstellen der beiden Staaten der Monarchie und Deutschland über die Lebensmittelversorgung stattgefunden. Die Besprechungen haben zu einer vollen Einigung über die Beratungsgegenstände geführt und die sichere Gewähr geliefert, daß der Bedarf der Monarchie und Deutschland bis zur nächsten Ernte durch die vorhandenen Vorräte völlig gedeckt ist.

An die Adresse der extremen Sozialdemokraten.

Die Berliner **„Germania"** bringt die **Zuschriften einem Soldaten aus dem Felde**, der darüber schreibt, was eine Niederlage Deutschlands besonders für die Arbeiterbevölkerung bedeuten würde. Wenn der Krieg in einigen Monaten nicht zum guten Ende geführt sei, werde nicht die Arbeiterschaft im allgemeinen die Schuld haben, sondern eine kleine Gruppe weltfremder Fanatiker unter ihnen, welche im Ausland den Glauben erregen, welcher irrig ist, daß die deutschen Arbeiter ihre An- und Absichten teilen.

Wenn am 15. April

die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern.

Warst Du dabei?
Denkst Du daran?
Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln! Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!

Zeichne Kriegsanleihe!

König Karl

traf mit der Königin am Freitag Nachmittag in **Budapest** ein. Ministerpräsident Graf Tisza, der den Majestäten bis Petersburg entgegengefahren war, wurde im Hofsalonwagen vom König in Audienz empfangen.

Der neue österreichisch-ungarische Kriegsminister.

Das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Büro meldet: Der Kaiser hat den General der Infanterie **Stoeger-Steiner von Steinstätten** zum gemeinsamen Kriegsminister ernannt. Der neue Kriegsminister war als Hauptmann und Major Lehrer an der Kriegsschule und als Generalmajor Kommandant der Armeeschießschule, deren Ausbau ihm zu verdanken ist. Bei Kriegsbeginn nahm er als Kommandant einer Infanterietruppendivision an dem siegreichen Vordringen im südlichen Polen teil. Überall, wo sich die braven Truppen unter seiner bewährten Führung schlugen, war ihm der Erfolg beschieden. Bald nach der Kriegserklärung Italiens trat General von Stoeger-Steiner an die Spitze eines Korps in der Isonzoarmee. In vielen Schlachten wußte er die Stellungen zähe zu halten. Der General bringt für sein neues Amt ein hervorragendes militärisches Wissen, reiche praktische Erfahrung und ein bewährtes Organisationstalent mit. Als Heerführer in verantwortungsvollen Stellen hat er sich mit den praktischen Bedürfnissen der Fronttruppen vertraut gemacht. Theoretisches Wissen und praktische Erfahrung sind in der Persönlichkeit des neuen Kriegsministers in gleich hervorragendem Maße vereint.

Sozialdemokratische Konferenz.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus **Wien**: Der österreichische Sozialistenführer **Dr. Viktor Adler** hat sich Freitag Abend in Begleitung der sozialdemokratischen Abgeordneten **Seitz** und **Dr. Jeppe**r nach **Berlin** begeben, um mit dem Abgeordneten **Scheidemann** zu konferieren.

Die Schweiz bleibt neutral.

Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Der Bundesrat hat aus Anlaß der durch die **Vereinigten Staaten** gegenüber Deutschland erfolgten Kriegserklärung bei den Kriegführenden seine frühere Erklärung betreffend Einhaltung der **strikten Neutralität** erneuert.

Italien glaubt alles.

Wieder einmal schwimmt die italienische Presse im Jubel, wie beinahe in den ersten Kriegstagen. Der englische Sieg bei Arras, so phantasiert sie, ist bereits ein Sieg geworden, wie er überhaupt noch nie dagewesen war. In den größten deutschen Städten herrscht Aufruhr. Die Zahl der amerikanischen Freiwilligen wächst in die Millionen, ebenso die Tonnenzahl der Schiffe, die Amerika dem Vierverband in kurzer Zeit liefern wird. Bald

Westpreußens Leiden im Kriege.

Wieviel Grund wir haben, unseren Truppen dankbar zu sein, daß sie unsere Provinz in diesem Kriege vor den fürchterlichen Leiden einer feindlichen Überrennung bewahrt haben, und daß wir zum Danke dessen nichts besseres tun können, als die Kraft unserer diesmaligen Kriegsanleihe auf das höchste Maß zu steigern, ist allen denen, die die Zeitereignisse nicht in ihren Zusammenhängen überblicken, noch viel zu wenig klar geworden. Und doch reden die Ereignisse vor hundert Jahren eine so deutliche Sprache. Wir wollen uns einmal ins Gedächtnis zurückrufen, welche Lasten Jahre und Jahre hindurch Westpreußen durch die damaligen Verwüstungen zu tragen hatte.

In einer Nachweisung vom 21. April 1814 gab die königl. Regierung zu **Marienwerder** für **Westpreußen** (ohne Danzig und das Culmer Land) die Summe der Verluste auf 34 755 863 Taler an. Etwas niedriger gab diese Verluste der Regierungsdirektor Rothe zu Marienwerder im Bericht an den Zivilgouverneur Grafen Alex. Dohna am 11. Mai 1815 auf 34 319 901 Taler an. Hierzu wären noch die in obigen Summen nicht enthaltenen Leistungen des damals nicht zur königl. preußischen Provinz Westpreußen gehörigen Freistaats Danzig und der damals seit 1807 zum Herzogtum Warschau gehörigen, dem sog. Culmer Lande etwa entsprechenden 5 Kreise **Thorn, Culm, Graudenz** (ohne Stadt Graudenz), **Strasburg** und **Löbau** hinzuzurechnen.

Die Kosten für Danzig hat Blech in seinem Buch „Geschichte der 7jährigen Leiden Danzigs" auf 40 773 706 Mill. Gulden, also (da 4 Danziger Gulden etwa 1 Taler preuß. Courant entsprachen) auf 10 Millionen Taler berechnet; ein Bericht der königl. Regierung zu Danzig vom 7. Dezember 1870 aufgrund neuerer spezieller Nachforschungen gibt als Lasten Danzigs 1807—13 an:

An Kontributionen	3 657 645	Tlr.
Erpressungen und allen übrigen illegalen Forderungen und Requisitionen	1 775 385	„
Brandschäden, durch den Feind veranlaßt	2 261 000	„
Einquartierungskosten	3 720 110	„
Tafel- und Indemnisationsgeldern	1 222 934	„
Lazarett- und allen übrigen ausgeschriebenen Kosten	812 596	„
Plünderungen aller Art	786 757	„
zusammen	14 236 427	Tlr.

Die Kriegslasten der fünf Kreise im Culmer Lande haben sich nach einem Bericht der königl. Regierung vom 6. Dezember 1870 nur teilweise nachweisen lassen, vom Kreise Strasburg u. a. garnicht, sodaß die mitgeteilte Summe weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben muß. Dabei wurde angegeben

für Kreis und Stadt **Thorn**	1 880 387	Tlr.
für Kreis Graudenz (ohne Stadt Graudenz)	378 391	„
für Kreis Culm	354 032	„
für Kreis Löbau	137 524	„
mithin Gesamtsumme jener Kreise	2 750 334	Tlr.
dazu die Summe für Danzigs Schäden	14 236 427	„
ergibt den Gesamtbetrag	16 986 761	Tlr.

dies zugerechnet der für Westpreußen angegebenen Summe von 34 755 863 Taler.

Rund 51 Millionen Taler als Kriegslasten und Kriegsschäden Westpreußens 1807—13.

Die Summe von 34 Millionen Taler Danziger Kriegsschäden ist offenbar zu niedrig, da auch in der neueren Literatur, z. B. in Mayers Werk „Das Retablissement Ost- und Westpreußens", zu den (dort angegebenen) 50 Mill. noch die 14 Mill. von Danzig als noch zuzurechnen angegeben sind, sodaß nach Mayer 50 + 14 Millionen = 64, oder hier nach oben gefundener Summe 50 + 16 = 66 Millionen sich ergeben würden. Dieser Betrag erfährt aber, wenn die von Bezzenberger veröffentlichten Nachweisungen für die einzelnen Kriegsjahre zugrunde gelegt werden, eine weitere erhebliche Erhöhung. Die Daten nach dem Werke von Bezzenberger sind folgende:

1. Hauptübersicht der von der Provinz Westpreußen für 1806/7 ermittelten und noch nicht vergüteten Kriegsleistungen (für die französischen Truppen, Kriegssteuer zur Tilgung der Elbinger Anleihe für die französische Armee, Verpflegung russischer Truppen, Zuschüsse zu den Festungsbauten 1806—10/11) rund 34 755 863 Taler,

2. Kriegslieferungen und -Leistungen für die kaiserlich französischen Truppen, die in der Periode vom 1. März 1812 bis 12. Januar 1813 von der Provinz Westpreußen aufgebracht worden (Verpflegung, gelieferte und genommene Pferde, Ochsen, Wagen, Vorspannleistung, Einquartierungskosten, Festungsverpflegungssteuer, mit Beschlag belegte Gegenstände zur Errichtung von Reservemagazinen, gewaltsame Erpressungen, besonders von Kleidungsstücken und Naturalien zum Train) 11 474 818 Taler,

3. Lieferungen und Leistungen, die die Provinz Westpreußen vom 15. Januar 1813 bis zum letzten März 1814 getragen hat. (Gelieferte Naturalien zur Truppenverpflegung, Verlust an Pferden, Zugvieh, Wagen, geleistete Fuhren, Handdienste, geliefertes Material zur Bekleidung und Rüstung der Truppen, desgl. Schanzgerät, Einquartierungskosten, Lazarettlieferungen, Löhnungsvorschüsse für Landwehr, Geldanleihen) 7 037 393 Taler, im ganzen 53 268 074 Taler.

Hierzu würden aber die obengenannten Leistungen und Kriegsschäden Danzigs und der fünf Kreise des Culmer Landes hinzuzufügen sein mit 16 986 761 Taler, sodaß sich hiernach als

Gesamtbetrag von Westpreußens Kriegsleistungen und -Schäden 70 254 835 Taler,

also rund 70 Millionen Taler, ergibt. Diese Summe bleibt hinter dem wirklichen Schadenstande, wie nochmals hervorgehoben werden muß, ganz bedeutend zurück. Denn erstens sind die damals erlangten Nachrichten über Leistungen und Verluste garnicht in Geld und Zahlen sicher auszudrücken. Hierher gehören die niedrigen, die Produktionskosten nicht deckenden Getreidepreise, die großen Verluste der Landwirte durch die Höhe des Marktpreises des Viehs zurzeit des Wiederankaufs gegen den früheren und eigentlichen Preis, allgemeines Sinken der Grundstückswerte, große Bevölkerungsabnahme und Steigen der Löhne, Verminderung der städtischen Gewerbebetriebe usw. Daher wird der eigentliche Gesamtverlust Westpreußens um das 1½- bis 2fache höher der obigen Summe mindestens anzunehmen sein.

Um jene Summe von 70 Millionen Talern

an unseren heutigen Verhältnissen zu messen,

ist zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung 1813—16 (1816 571 081 Köpfe) nur ⅓ der heutigen (1914: 1,7 Millionen) und daß die Kaufkraft des Geldes vor 100 Jahren eine bedeutend höhere war. Um letztere zu ermitteln, ist der Preis für die üblichste Getreideart Roggen 1814 und 1914 zu vergleichen: der Roggenpreis 1814 (z. B. in Graudenz) betrug nach Roscius, Westpreußen 1772—1827 pro Scheffel 1,5 Tlr. für den Wispel (24 Scheffel) = einer Tonne (20 Zentner) 36 Tlr. Der Roggenpreis (eine Tonne = 20 Zentner) 1914 war 161 Reichsmark. Die Kaufkraft des Talers 1814 verhält sich zu der der Reichsmark 1914, beide als Einheit genommen, wie 161 : 36 = rund 4,5. Der Taler 1814 entspricht also heute dem 4,5fachen. Der Betrag von 70 Millionen Taler 1814 wäre also gleichzusetzen 70 × 4,5 Mk. = 315 Millionen Mark. Da dieser Betrag 1813 für eine dreimal geringere Bevölkerung berechnet war, so würde zur Ermittelung der Schwere der damaligen Opfer Westpreußens das Dreifache des Betrages (3 × 315) = 945 Millionen Mark, also abgerundet fast

eine Milliarde Mark

einzusetzen sein.

Bei der Lückenhaftigkeit der Nachrichten bleibt aber, wie oben bemerkt, diese Summe hinter der Wahrheit sicher erheblich zurück und wird schätzungsweise noch auf das 1½—2fache sich erhöhen müssen, sodaß Westpreußens Lasten, Leistungen und Schäden 1806—13 (ohne die freiwilligen patriotischen Opfer) auf fast 1½—2 Milliarden Mark vielleicht anzunehmen sein dürften.

Fast 1½ Milliarde an Kriegsschäden! Würde es diesmal weniger geworden sein, wenn die russischen Horden unser Heimatland überschwemmt hätten? Wir glauben das Gegenteil. Ganz andere Werte als damals standen heute in Frage, und daß das Gesindel unserer Feinde sich kein Gewissen daraus gemacht hätte, rücksichtslos alles niederzusengen und zu brennen, was sie auf ihrem Wege fanden, davon haben die Leidenstage Ostpreußens uns heute noch genug zu erzählen. Das alles ist uns erspart geblieben. Stark und in bester Blüte steht unsere Heimat gesichert da. Die Landwirte haben gut verdient. Die Industrien in den Städten gehen. Hätten wir nicht allen Grund, alle wie wir sind, einen Teil jener Lasten, die uns feindliche Hand vor hundert Jahren erpreßte, heute freiwillig auf uns zu nehmen? Dabei verlangt man das aber garnicht einmal von uns. Denn es gibt ja nichts Sicheres und Besseres, als sein Geld in Kriegsanleihe anzulegen. Das Vaterland bürgt für jeden Betrag und zahlt obendrein noch den hohen Zinsfuß von 5 Prozent. Wollte da noch jemand zögern? Darum ihr Westpreußen: Besinnt euch nicht. Bringt den Sieg der Heimat aus Dankbarkeit den Siegern im Felde: zeichnet, was ihr aufbringen könnt, in 6. Kriegsanleihe!

Das schönste Bild.

Voll Hoffnung sieht's das Vaterland:
Den Griffel habt Ihr in der Hand,
Ihr zeichnet an der Zukunft Bild!
Je mehr, je rascher wird's enthüllt,
Wird Euch das schönste Glück beschieden,
Ihr helft zum Sieg, und Sieg bringt Frieden!

[illegible] Asien [illegible] Italien. Wenigstens ist das der Eindruck, der im Leser erweckt werden muß. Die Milliarden, die die Vereinigten Staaten dem Vierverbande zur Verfügung stellen, waren gestern im „Giornale d'Italia" noch drei, heute sind es in den Mailänder Blättern 15 geworden. Fünf davon sollen nach einigen Nachrichten einfach geschenkt werden. Die Einwohner Chinas und Brasiliens werden gezählt bis zum letzten Kuli, ebenso die Indianer und die Einwohner der englischen Kolonien, um dem Leser zu zeigen, wie Deutschland durch die bloßen Zahlen erdrückt werden muß.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges auf dem italienischen Kohlenmarkt.

Ein Kohlenmarktbericht aus Genua im „Sole" vom 8. April sagt: Im Hafen liegt ein Kohlendampfer, der löscht, und ein Segelschiff, das seit mehr als drei Monaten mit Löschen beschäftigt ist. Die Bestände betragen etwa 23 000 Tonnen. Viele Dampfer sind unterwegs und kommen wahrscheinlich im Konwoi an. Es sind zwar sehr viel weniger Kohlen angekommen, als letztes Jahr doch mehr als in den vorausgegangenen Monaten. Die neutralen Länder werden in dem Schiffsraummangel nicht weniger betroffen, als die kriegführenden. Hier kommen spanische Schiffe nicht mehr an, die offenbar für das eigene Land vorbehalten bleiben. Die englische Regierung hat alle verfügbaren griechischen und norwegischen Schiffe gechartert. Die Einfuhr aus Amerika scheint heute nicht möglich, da auch für diese Fahrtrichtung der Schiffsraum fehlt. Noch weniger ist an Segelschiffe zu denken, deren Verkehr gänzlich aufgehört hat, da sie den U-Booten nicht entrinnen können.

Hollands Neutralitätspolitik.

In der Budgetrede in der Ersten holländischen Kammer sagte der Minister des Äußern Cort van der Linden u. a.: Je länger der Krieg dauert, **desto schwieriger** werde die Lage. Holland leide unter dem **U-Bootkrieg** und der **Blockadepolitik**, **weiche aber von seiner strikten Neutralität** nicht ab. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß Holland weder der einen noch der anderen Partei Gefälligkeiten erweise. Nach dem Kriege werde das Land eine vermittelnde Rolle zwischen den Großmächten einnehmen, die ihm eine Quelle des Wohlstandes werden könnte. Wenn wir dann, so schloß der Minister seine Erklärung, versuchen, Mauern aufzurichten, um gegen die starken Kombinationen von Mächten einen wirtschaftlich-politischen Kampf zu führen, würde unsere Isolierung weder auf industrieller noch auf dem Gebiete des Handels uns etwas anderes einbringen als eine Verschärfung der internationalen Konkurrenz. Eine Erhöhung der Zölle ist ein Mittel, das für ein kleines Land wie das unsrige von den allergefährlichsten Folgen begleitet sein kann.

Die Wirtschaftsnöte in Frankreich.

„Petit Parisien" schreibt, die **große Kälte**, die seit einigen Tagen in Frankreich herrsche, verursachte große Besorgnisse wegen der Ernteaussichten, besonders in Südfrankreich, wo der Schaden außerordentlich groß sei. — Lyoner Blätter melden, daß alle Wäschereien Lyons infolge Kohlenmangels den **Betrieb einstellen** mußten.

Keine spanische Ministerkrisis.

Die Madrider Blätter melden, daß zwischen den Ansichten aller Minister übereinstimmung besteht. Romanones erklärte: Die Einstimmigkeit meiner Kollegen im Kabinett hat mich gestärkt und mir die Krft gegeben, in der Haltung zu beharren, die uns die Umstände einzuhalten zwingen.

Die Erste spanische Kammer

hat die Gesetzesvorlage, die die Einführung der **Sommerzeit vom 16. April** an vorsieht, angenommen. Der Finanzminister hat mitgeteilt, daß die **Kriegsgewinnsteuer** für 1917 zumteil wegen des verschärften U-Bootkriegs hinter den Erwartungen zurückbleiben werde.

Die Kohlennot in Spanien.

Einer Schweizer Meldung zufolge mußte die berühmte keramische Fabrik von **Lacartuja** bei Sevilla wegen Kohlenmangels den **Betrieb einstellen**, wodurch **1500 Arbeiter brotlos** werden.

Verkauf der portugiesischen Kolonie Makao.

Nach Berichten der Madrider „Nation" beabsichtigt Portugal in Japan eine Anleihe aufzunehmen und als Gegenleistung in den Verkauf der portugiesischen Kolonie Makao einzuwilligen.

Neue französische Drohungen gegen König Konstantin.

Gewisse Äußerungen des Generals Sarrail geben der französischen Presse Anlaß zur Beschäftigung mit Griechenland. „Radical", „L'Oeuvre", „L'Evénement" und „L'Heure" betonen, das königliche Griechenland sei gegen die Entente, deren Ultimatum durch allerlei Kunstgriffe umgangen werde. Anscheinend sei der Zar bisher der Beschützer König Konstantins gewesen; da dies nun aufgehört habe, müsse man den König unschädlich machen und Venizelos unterstützen, damit er die griechische Republik ausrufen könne.

Die Spannung zwischen Mexiko und Amerika.

„Temps" meldet aus Newyork: Zwei amerikanische Torpedobootszerstörer haben im Stillen Ozean einen Schoner aufgebracht, der Munition für Villa führte.

Provinzialnachrichten.

Riesenburg, 12. April. (Regimentsjubiläum.) Mitten im Kampfgetümmel feiern die Riesenburger Kürassiere am 1. Mai d. Js. ihr 200jähriges Jubiläum. Seit der Gründung des Regiments im Jahre 1717 auf blutiger Walstatt kampferprobt, hat das Regiment einst wie jetzt seiner Standarte unvergänglichen Lorbeer erworben. Seit 1808 nur mit einigen Unterbrechungen hier in Garnison, hat unsere Stadt mit dem Regiment stets in bestem Einvernehmen gelebt. Zur Erinnerung an das 200jährige Jubiläum wird die Stadt dem Regiment ein Angebinde stiften.

Flatow, 11. April. (Kraftwagen-Unfall.) Am vergangenen Donnerstag verunglückte auf der Kujan—Flatower Chaussee durch einen Sturz von einem Militär-Kraftwagen der Obermonteur Karl Grams von der Militärfliegerschule in Schneidemühl. Der Verunglückte hatte zusammen mit einem anderen Soldaten eine Probefahrt unternommen und kurz vor Kujan einen Defekt des Motors reparieren wollen. Hierbei sprang der Motor plötzlich an, und Grams wurde auf die Straße geschleudert, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Der Verunglückte, der noch an demselben Morgen einen Absturz mit dem Flugzeug glücklich überstanden hatte, wurde in das Flatower Lazarett gebracht.

Danzig, 12. April. (Der Verein Lehrerinnen-Feierabendhaus in Westpreußen) hielt heute vormittags hier seine 24. Generalversammlung unter Vorsitz von Frau Bartley-Danzig ab. Der Verein zählt 691 Mitglieder. An größeren Spenden erhielt er im letzten Geschäftsjahre insgesamt 5397 Mark. Die Einnahmen beliefen sich auf 15 482 Mark, die Ausgaben auf 15 728 Mark; das Vermögen beträgt 57 708 Mark. In den Vorstand wurde anstelle des ausgeschiedenen Kommerzienrats Wieler der Stadtschulrat Dr. Damus-Danzig gewählt.

Königsberg, 11. April. (Landaufenthalt für Großstadt- und Industriekinder.) Die der Provinzialstelle des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege bisher vorliegenden Meldungen geben ein erfreuliches Bild von dem warmen Interesse und der großen Opferwilligkeit der gesamten ostpreußischen Landbevölkerung. Bisher sind innerhalb der Provinz im ganzen 64 571 Freistellen für Großstadt- und Industriekinder zur Verfügung gestellt worden. Fast alle ostpreußischen Landkreise haben die ihnen seitens der Provinzialstelle zugedachten Durchschnittszahlen nicht nur erreicht, sondern in den meisten Fällen überschritten.

Posen, 10. April. (Aus der Haft entlassen) wurde gegen eine Sicherheit von 40 000 Mark der Getreidehändler Aronsohn, der wegen umfangreicher Getreideschiebungen in Haft genommen worden war. Die Voruntersuchung gegen Aronsohn ist geschlossen, sodaß die Verhandlung gegen ihn demnächst stattfinden dürfte. Von den Posener Getreidehändlern befinden sich jetzt noch die Kaufleute Katzenellenbogen und Fisiliewicz in Haft. Auch die Voruntersuchung gegen diese beiden ist ihrem Abschluß nahe.

Danzig, 12. April. (Wegen Vergehens gegen Kriegsverordnungen) hatten sich der Bäckermeister Hermann Melchin in Danzig und dessen Ehefrau Marie Melchin zu verantworten. Sie verkauften in ihrem Laden Steinpflaster in Verpackungen, auf die aufgedruckt war „Feinste Thorner Honigkuchen" und „Feinste Mandelsteinpflaster", und auf einem anderen Paket stand. „Thorner Honigkuchen von Hermann Melchin". Ein Käufer brachte die Ware zurück, da sie seiner Meinung nach weder Thorner Honigkuchen noch feinste Mandelsteinpflaster darstellte. Die Zurücknahme wurde ihm aber verweigert, und er machte Anzeige. Der Sachverständige Herr Dr. Lau machte darüber folgende Bekundungen: Zu 500 Teilen Mehl dürfen nicht mehr als 100 Teile Zucker und 15 Teile Weizen- und Roggenmehl genommen werden. Diese Steinpflaster enthielten aber 156 Teile Zucker und auch erheblich mehr Getreidemehl, als gestattet ist. Ferner ist es durch eine Kriegsverordnung verboten, Waren unter irreführender Bezeichnung in den Verkehr zu bringen. Diese Steinpflaster seien aber keine „feinsten Mandelsteinpflaster" und keine „Thorner Pfefferkuchen". Die wirklichen Thorner Pfefferkuchen dürfen aufgrund einer Ausnahmebestimmung anders hergestellt werden. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der Ehemann Melchin hat in die Steinpflaster mehr Zucker und Mehl hineingebacken, als zulässig ist, und wird dafür mit 200 Mark Geldstrafe bestraft. Wegen der Bezeichnung „Thorner Pfefferkuchen" erfolgte für beide Angeklagte Freisprechung, da damit nur die Gattung des Kuchens bezeichnet werden sollte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. April 1917.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: der Vizefeldwebel Schultz, Hermann, (Danzig) des Fußart.-Regts. 11. der Feldwebel Wilm (Thorn).

— (Personalnachrichten bei der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt sind: die Regierungs- und Bauräte Schiffer von Gumbinnen nach Danzig, Schmitz von Landsberg a. W. nach Allenstein, Schreier, bisher in Königsberg (Pr.), als Mitglied (auftrw.) der Eisenbahndirektion nach Posen. Ernannt ist zum Eisenbahnhauptkassenrendant der Eisenbahnrechnungsrevisor, Rechnungsrat Adolf Stoye in Stettin unter Übertragung der Stellung des Rendanten der Hauptkasse der Eisenbahndirektion daselbst. Der Rechnungsrat Kredler, Hauptkassenrendant bei der Eisenbahndirektion Stettin, ist in den Ruhestand getreten.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Regierungsbaumeister Timpe von Dirschau nach Danzig, Obergütervorsteher Prange von Danzig nach Dirschau, Hanke von Dirschau nach Danzig, Oberbahnmeister Sachs von Konitz nach Danzig.

— (Ein Taubstummengottesdienst) wird wieder Sonntag, 15. April, nachmittags 2 Uhr, in der altstädtischen ev. Kirche (Turmzimmer) durch Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.

— (Der Expreßgutverkehr) muß künftig, ebenso wie der Eil- und Frachtstückverkehr, zur Gewinnung von Wagen für Kartoffel- und Saatguttransport weitere Beschränkungen erfahren. Deshalb werden Stücke im Einzelgewicht von mehr als 50 Kilogramm, besonders sperrige und schwer zu verladende Güter, sowie größere Mengen im allgemeinen zur Beförderung nicht mehr angenommen.

— (Maler- und Lackierer-Innung.) Gestern Abend fand in der Innungsherberge die Quartalsitzung statt, die Herr Obermeister Zahn mit einer Ansprache eröffnete, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Sieg und mit diesem die Segnung des Friedens uns bald wieder beschieden sein möge. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt; in den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Zahn, Obermeister; Wichmann, Schriftführer; Malzahn, Kassenführer; Biernacki, Prüfungsmeister. Lebhaft erörtert wurden die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Einstimmig wurde eine Zeichnung zur Kriegsanleihe aus der Vereinskasse beschlossen.

— (Wohltätigkeitsvorstellung im „Odeon".) Zur Stärkung des Fonds zum Bau eines Genesungsheimes im Guttauer Walde fand am Donnerstag in den Kinotheatern „Odeon" und „Metropol" eine Vorstellung statt. Das Ergebnis war sehr befriedigend, denn der Geschäftsführer Herr Brzeski konnte dem Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose die stattliche Summe von 700 Mark überweisen, die in Kriegsanleihe angelegt wurde.

— (Aufgehobene Zwangsversteigerung.) Der Termin zur Zwangsversteigerung des dem Landwirt Hyronimus Ziolkowski gehörenden Grundstücks in Elgischewo, der vor dem hiesigen Amtsgericht heute anstand, wurde aufgehoben. Dem Besitzer des Grundstücks wurde eine einstündige Frist zum freihändigen Verkauf gegeben, in welcher Zeit sich auch der Besitzwechsel vollzog.

Thorner Lokalplauderei.

Die 35. Woche des dritten Kriegsjahres hat nun die erwartete große Offensive der Gegner im Westen gebracht, und zwar, wie nicht anders möglich, an einem Punkt der alten Front, bei Arras, während die Stürme der Franzosen südlich der Rückverlegungszone mehr der Entlastung des Verbündeten, der den Hauptstoß führt, zu dienen scheinen. Daß die Engländer es mit dem Versuch, die Entscheidung herbeizuführen, eilig haben, hat seinen guten Grund in der militärischen wie in der politischen Lage. Die Zeit, die bisher ihr Alliierter gewesen, steht jetzt im Bunde mit uns, seitdem ihre Handelsflotte mit jeder Woche mehr und fühlbar zusammenschmilzt und noch immer ein Abwehrmittel gegen das furchtbare U-Boot nicht gefunden ist. Und die Entthronung des Zaren hat England zwar für den Augenblick der Sorge überhoben, daß ein Sonderfriede geschlossen werden könnte, aber die Zeitungsstimmen mehren sich, die erkennen lassen, daß John Bull auf die Entwickelung der Dinge im heiligen russischen Reiche bereits mit dem Gefühl des Goethe'schen Hexenmeisters blickt: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" In der Tat, wenn man sieht, wie in diesem Lande von Analphabeten — des Lesens und Schreibens Unkundigen — Reformen eingeführt werden, vor denen selbst Frankreich und England bisher zurückgeschreckt, und wie mitten im Weltkriege durch den englischen Gewaltstreich die Autorität untergraben und infolgedessen die Disziplin gelockert worden — sodaß es, wie ein von der russischen Front zurückgekehrter Offizier berichtet, schon vorgekommen, daß die Mannschaften die Offiziere und Unteroffiziere allein zum Sturm vorgehen lassen —, dann kann man verstehen, daß in den englischen Staatsmännern allmählich die Erkenntnis aufdämmert, daß der anfänglich so genial erscheinende Streich imgrunde eine recht dilettantische Politik gewesen. Selbst wenn es England gelingen sollte, mit Hilfe des schwedischen Sozialistenführers Brantings, der schon vor dem Kriege in Englands Solde gestanden und die vom Könige geplante schwedische Heeresorganisation vereitelt hat, die russische Arbeiterpartei umzustimmen und den Friedenskongreß hinauszuschieben, können wir mit der Entwickelung der Dinge zufrieden sein; einen Nachteil hat uns die Revolution in Rußland wahrlich nicht gebracht. Der U-Bootkrieg und die Friedensströmung im russischen Volke, die mehr zu fürchten als die bei Hofe, haben sicherlich die englische Heeresleitung zu dem frühen Beginn der Offensive wesentlich mitbestimmt. Ein Teilerfolg, wie er bei solchen gut vorbereiteten Stößen, besonders, wenn sie überraschend geführt werden, nie ausbleibt, ist dieser zwar bescheiden gewesen, der volle Erfolg aber ausgeblieben. Bei allem Ernst der Lage dürfen wir, nach wie vor, mit unerschüttertem Vertrauen das Kommende erwarten!

An der denkwürdigen Heimfahrt unseres Botschafters in Washington hat auch eine Thornerin, Fräulein Seefeld, teilgenommen, die von San Franzisko in die Heimat zurückkehrte. Fräulein Seefeld weiß viel schönes von dem Opfersinn der Deutsch-Amerikaner zu berichten. So fand in San Frisco — wie der für den hastenden Amerikaner zu lange Name gern abgekürzt wird — ein fünftägiger deutscher Basar statt, dem die Idee einer „arabischen Nacht" zugrunde lag, mit Gesängen, Tänzen, Schauspielaufführungen usw. Großartige Spenden waren hierzu von deutschen und amerikanischen Firmen, die im Westen, wo die öffentliche Meinung unvergiftet durch englisches Geld und die Subsidien der einheimischen Plutokratie, in bestem Einvernehmen stehen, gemacht worden, darunter sogar Grundstücke und ein Haus; auch der bekannte Friedensapostel Ford hatte ein Automobil gestiftet. Es konnte daher die stattliche Summe von 185 000 Dollars — rund 750 000 Mark — nach Deutschland geschickt werden. Wie die Newyorker „Sun" (Sonne), die Fräulein Seefeld mitgebracht, berichtet, waren außerordentliche Maßregeln getroffen, den Botschafter und sein Gefolge vor jeder, sei es freundlichen oder feindlichen, Berührung mit der Außenwelt zu bewahren. Der Eisenbahnzug von Washington nach Newyork war versiegelt und von bewaffneten Beamten begleitet. Das Schiff, der dänische Dampfer „Friedrich VIII.", war durch einen Zaun abgesperrt, und während sonst Angehörige und Freunde der Abreisenden mit an Bord gehen und das Schiff erst im letzten Augenblick, wenn die Sirene das Abfahrtzeichen gibt, verlassen, mußten hier die Abschiedsgrüße „through the fence", durch die Bretter des Zauns, gewinkt werden. „Nie," ruft das Blatt aus, „hat ein Botschafter in solcher Weise das Land verlassen." Zu solcher Betrachtung liegt allerdings kein Anlaß vor. Denn der „Imperialismus", der die Vereinigten Staaten, welche hundert Jahre lang, eine sich selbst genügende Welt, ein idyllisches Dasein geführt hatten, als geschlossene Nation und Militärmacht in die Weltpolitik hineingeführt, ist wenig über zwei Jahrzehnte alt — die Geburtsstunde war, als zum erstenmal der Satz geprägt wurde „The United States is", die Vereinigten Staaten „ist" (nicht „sind") usw. In Zukunft wird die Union Abreisen solcher Art wohl öfters erleben. Nachdem in Hoboken das Gepäck der 6—700 dänischen, schwedischen und norwegischen Fahrgäste untersucht war, auch auf Bomben, wie verlautete, ging das Schiff in See, mit Kurs nördlich der Sperrzone, nach Kristiania und Kopenhagen. In Halifax legte es jedoch, wie vorausbestimmt, an, um, wie jedes neutrale Schiff, von den Engländern auf Bannware untersucht zu werden. Die Untersuchung wurde von den englischen Offizieren, mit Unterstützung von Soldaten, zwar mit leidlicher Wahrung der Höflichkeitsformen ausgeführt, kann aber in ihrer Strenge und Länge nur als gewalttätig und schikanös bezeichnet werden. Sie erstreckte sich in erster Linie auf Goldmünzen und Briefschaften, sodann auf Gummiwaren, photographische Apparate, Ferngläser u. a. Es wurden nicht nur sämtliche, den Fahrgästen zugängige Räume, Speisesaal, Gesellschaftszimmer und Kabinen, mit zeitweiliger Absperrung — sodaß einmal im Rauchzimmer gespeist werden mußte —, aufs gründlichste untersucht, wobei Spiegel aus dem Rahmen genommen und Teppiche aufgerollt wurden, sondern, mit alleiniger Ausnahme des Botschafters, sämtliche Personen, die Gräfin Bernstorff einbegriffen, auch einer Leibesvisitation unterzogen, die sich bei den Damen jedoch nur auf die Auflösung des Haars und das Ausziehen der Schuhe erstreckte, — ein Verfahren, gegen das die Baronin von Schack sehr energisch, jedoch vergeblich, Einspruch erhob. Jeder Schriftsatz wurde beschlagnahmt und einbehalten; nur eine ältere Photographie mit einer Widmung auf der Rückseite erhielt Fräulein Seefeld zurück. Die vorgefundenen Goldmünzen wurden für die englische Bank eingezogen; die Besitzer erhielten, doch erst nach öfterem Drängen, amerikanische Banknoten dafür, jedoch zu allgemeiner Verwunderung mit einem Abzug; dem Dr. Watzold, der 600 Dollars (2500 Mark) in Gold bei sich hatte, wurden jedoch nur 200 Dollars in Scheinen zurückgegeben mit dem Bemerken, soviel Geld dürfe er nicht bei sich führen! Einigen Fahrgästen war es aber doch geglückt, ihren Goldbestand zu retten. Die photographischen Apparate und Ferngläser wurden ohne Leistung einer Entschädigung konfisziert. Als Gummi-Bannware wurden auch die Wärmflaschen für kleine Kinder beschlagnahmt und erst auf heftige Vorstellungen den Müttern zurückgegeben. Die Koffer wurden nur oberflächlich nach darin enthaltenen Brieftaschen durchsucht. Ein Tag nach dem andern verging, in peinlicher Ungewißheit für die Reisenden, wie weit der Engländer die Sache treiben werde. Endlich, nach zwölf bangen Tagen, wurde der sehnliche Wunsch aller, wieder in See zu gehen, erfüllt. Ohne weiteren Zwischenfall erreichte das Schiff dann Kristiania und Kopenhagen und die Deutschen den heimatlichen Boden. Die Eisenbahnfahrt Fräulein Seefelds von San Franzisko nach Newyork hatte fast vier volle Tage gedauert, obwohl der Zug mit rasender Schnelligkeit den Kontinent durchquerte und nur einmal, in Chikago, einen längeren, einstündigen Aufenthalt hatte. Doch war die Reise keineswegs beschwerlich, da der Zug mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet ist. Auch in Amerika herrscht, bei starker Geschäftsstockung in manchen Industriezweigen, eine Teuerung, u. a. in Brot, Zucker, Schuhwaren, Kleidung und ganz besonders in Papier. In den Munitionsfabrik-Bezirken wird diese aber leicht ertragen; dort rollt der Dollar wie in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, der besten Zeit der Republik.

Aus dem **im Jahre 1866** erschienenen Buche des früheren Landrats Steinmann (späteren Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein) über den Kreis Thorn, dem wir die Angaben über Ostichau entnahmen, mögen hier noch einige interessante Mitteilungen über die damalige Zeit eine Stelle finden. Das Klima ist für das Sommergetreide, besonders die Gerste, oft verderblich, für die Herbstbestellung dagegen günstig. Der Lebensdauer tut es, trotz der rauhen Nord- und Ostwinde, denen das Land schutzlos preisgegeben ist, keinen Eintrag; es finden sich vielmehr verhältnismäßig zahlreich Personen von hohem Alter bei unbeschädigter Rüstigkeit. Im Jahre 1864 gab es im Kreise Thorn, die Stadt einbegriffen, unter den 61 311 Bewohnern 2226 über 60 Jahre, 792 über 70, 214 über 80, 28 über 90 und 2 über 100 Jahre. Schöne Physiognomien, an denen die höheren Stände unter den Polen so reich sind, finden sich nach Ansicht des Verfassers in den unteren Ständen dieses Volksstammes fast noch seltener als unter den Deutschen — ein Urteil, das für das heutige Thorn, die Stadt weiblicher Schönheit, nicht mehr zutrifft. Dagegen — leider! — immer noch die Klage über die Neigung des jungen Volkes zum Unfug, besonders zur Zerstörung von gärtnerischen Anlagen, wie über die Häufigkeit von Diebstählen, während schwere Verbrechen selten sind. Der Charakter der Bevölkerung muß als ein gutartiger und tüchtiger bezeichnet werden; beiden Nationalitäten ist in hiesiger Gegend eine große Elastizität des Geistes Schicksalsschlägen gegenüber eigen. In der Stadt hat das Interesse für Kunst und Wissenschaft in verschiedenen Vereinen, neuerdings im Coppernikus-Verein, einen Ausdruck gefunden. Seit etwa 30 Jahren besteht ein in seiner Art vorzüglicher Leseverein. Mehrere Gesangvereine, einer (die Thorner Liedertafel) seit 1840 — genauer 1842 — bestehend, leisten Anerkennenswertes und haben wiederholt Aufführungen größerer klassischer Werke geboten. Besondere Lebensgewohnheiten, Bräuche und charakteristische Volksfeste, an denen der deutsche Westen so reich ist, kommen im Kreise nicht vor; die Verhältnisse haben eine eigenartige Entwickelung nicht begünstigt. Das gesellige Leben ist ein ziemlich reges, obwohl nur wenige Vereinigungen zu diesem Zweck, namentlich unter den höheren Ständen, bestehen. Die Gastfreiheit ist bei beiden Nationalitäten gleich groß. Die Bevölkerung des Kreises nahm in dem Zeitraum von 1831 bis 1864, zumteil durch Einwanderung, jährlich um nicht ganz 1000, von 34 480 auf 61 311, zu; in den Jahren 1846—49 blieb sie auf rund 49 200 stehen, in den Jahren 1852—55 ging sie sogar von 52 005 auf 51 159, wohl durch Auswanderung nach Amerika, zurück. Die jüdische Bevölkerung stieg in dem gleichen Zeitraum von 656 auf 1785, also jährlich um 33, in den Jahren 1846—49 um jährlich 100. Die evangelische Bevölkerung nahm zu von 18 427 auf 31 975, d. i. um 82,7 Prozent, die katholische von 16 053 auf 29 336, d. i. um 73,5 Prozent. Im Jahre 1864 gab es im Kreise 3 Besitzungen über 15 000 Morgen, 1 über 10 000, 3 über 5000 9 über 3000, 24 über 2000, 40 über 1000, 486 über 100, 432 über 50, 868 von 10—50 Morgen, 1340 unter 10 Morgen.

Das Wetter der Woche, das anfangs noch winterlich, am zweiten Osterfesttage aber schon frühlingsmäßig war, fiel in den folgenden Tagen wieder in das winterliche zurück, mit Schneefall und leichtem Nachtfrost, wenn auch die Tagestemperatur den Höchststand von 6—8 Grad Celsius Wärme erreichte. Wie in Thorn, herrschte dieses Wetter im ganzen Reiche, und auch der französische Heeresbericht meldet am 11 und 12. April Schneestürme. Erst in den letzten Tagen fand wieder ein Umschwung statt; ob er schon endgiltig, wagt man kaum mehr zu hoffen. Bis jetzt gleicht das Jahr 1917 in etwas dem Jahre 1864, das im März noch eine Durchschnittstemperatur von 1 Grad Reaumur Kälte hatte; es folgte darauf ein kalter April mit im Mittel 1 Grad Wärme, und ein kühler Mai mit im Mittel 4 Grad Wärme, während die Sommermonate mit 11 Grad nicht erheblich hinter den Vorjahren zurückstanden und der Oktober mit 7 Grad ungewöhnlich warm war. Hoffentlich ist dies kein Spiegel für 1917, da wir ein warmes, fruchtbares Frühjahr sehr nötig haben. Die Wintersaaten haben schon bei dem letzten Frost etwas gelitten, werden sich indessen wieder erholen, wenn der Frühling sich nunmehr behauptet. Möge auch in klimatischer Hinsicht sich alles zum besten wenden!

Unsere Bekanntmachung vom 28. März 1917, betreffend Beschränkung des Eil- und Frachtstückgutverkehrs, wird vorübergehend aufgehoben. Die am 25. Dezember 1916 angeordnete Annahmesperre für nicht dringliche Güter, z. B. neue Möbel, Klaviere usw., bleibt jedoch bis auf weiteres bestehen.

Bromberg den 12. März 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **17. April, um 9 Uhr.** Anmeldungen neuer Schüler. am 16. 4., von 9—12 Uhr, Brückenstr. 13, 1. Auch schon vorher bis 30. 3. Brückenstr. 13, vom 31. 3. bis 15. 4. Brombergerstr. 43.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Straußfedern werden umgearbeitet, geknüpft und sorgfältig gekräuselt zu solid. Preisen Brombergerstr. 104, 1. Annahmestellen: Edelweiss, Heiligegeiststraße. Bund, Coppernikusstraße 22.

Auch

die geringste Maurerarbeit führe sofort aus.

P. Skowronek,
Culmer Chaussee 102.

Aus meiner langjährigen bekannten 17 jährigen Sonderzucht

weiße Whandottes

gebe Bruteier, Dutzend (15 Stck.) für 9,00 Mark, ab.

Korbverpackung 1 Mark.

Oberförsterei Ostrometzko Wpr.

Comfrey,

das zeitigste Grünfutter für Schweine, Rindvieh und Fohlen,

1000 Stecklinge für 5 Mk.,

verkauft

Rittergut Wilhelmshöhe

bei Fordon.

Stellenangebote

Mädchen für alle Hausarbeit

sofort gesucht, auch durch Vermittlung.

Oberlehrer Schroeder,
Mellienstraße 81, 1.

Eine Frau

zur Gartenarbeit gesucht.

Fischerstraße 55 b. 1.

Fabrikmädchen

stellt sofort ein

Nudelfabrik Sichtau & Co.

Junges, ehrliches Mädchen

für leichte Arbeiten wird gesucht.

Schillerstraße 18.

Aufwärterin

für einige Stunden vormittags verlangt

Frau Dr. Kork,
Altstädtischer Markt 28, 3.

Vorstellung vormittags.

Jüngeres, ehrliches

Aufwartemädchen

gesucht. Frau Bahnmeister **Sader**
Bahnhof Mocker.

Schulfreies Mädchen

für den Vormittag wird gesucht.

Gerechtestraße 4.

Suche zu jeder Zeit

für die Gartengeschäfte und Ausflugsorte Büfettiere, Zapfer, Aushilfskellner, auch junge Leute, die im Garten bedienen wollen, wie auch Bürschen, die das Bedienen anlernen wollen, für die Sonn- und Feiertage, ferner: Kellnerlehrlinge, Kochfrauen, Kochmamsells, Büfettfrauen, Gärtner, Hausdiener und Kutscher.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telephon 52.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz.** Adressenverlag Cöln 294.

Zu verkaufen

Speicher-Grundstück,

Klosterstraße 6.

in welchem längere Zeit ein Getreidegeschäft betrieben worden ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Safian, Thorn,
Parkstraße 13.

Grundstück,

ca. 40 Morgen, mit Wiesen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Guterhaltene, für Gymnasium und Lyzeum (Oberklassen) sowie Handelsschule noch

verwendbare Lehrbücher

billig abzugeben. Nachmittags 1—3 und 7—9 Uhr. Mauerstraße 75, 1.

Guterhalt. Umst.-Kleid und Mantel

zu verkaufen. **Kujawski,**
Coppernikusstr. 18, hochptr.

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Zahn-Atelier E. Hoernecke,

Dentistin,
Neustädt. Markt 11.

Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Wegen **Aufgabe meines Putzgeschäfts** verkaufe ich sämtliche

Hüte, Blumen, Bänder usw.

zu den billigsten Preisen.

Umarbeitungen werden angenommen.

M. Janke, Mellienstraße 86.

Am Freitag den 20. April d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

kommen auf dem früheren **Littmann'**schen Holzhof in der Gartenstraße zu **Briesen**

fünf größere Schuppen

(als Scheunen geeignet) **auf Abbruch zum Verkauf.**

Selten günstige Gelegenheit für Landwirte, Holzhändler usw. Vorherige Besichtigung gestattet.

Kannowski, Stadtkämmerer, Briesen Wpr.

Gebrauchte Schulbücher,

Sexta, Quinta, Quarta, zu verkaufen.
Neustädt. Markt 10, part.

Gutech. Eisschrank

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Eine junge,

tragende Kuh

steht zum Verkauf.

F. Peplau, Schillno.

---

2 tragende Kühe

stehen zum Verkauf bei
Witwe Frau **Maron, Bensau.**

Eine frischmilchende Kuh

von 5—8 Jahren sucht sogleich zu kaufen **Heyn,** Blücherstr. 18.

---

2 Hunde,

1 junger Terrier und 1 großer Hund, sind zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Zuchtkaninchen, Rammler u. Häsinen, belgische Riesen

preiswert zu verkaufen.
Schweitzig, Culmer Chaussee 159.
Besichtigung nur Sonntags.

---

4 Hähne,

zur Zucht geeignet, verkauft
Redmann, Brombergerstr. 110.

---

4 Lege-Hühner u. 1 Hahn

zu verkaufen. Mocker, Lindenstr. 46.
im Kolonialwarengeschäft.

Verzinnte Stahldrahtseile,

fast neu, 20 mm stark, 130 und 40 m lang, verkaufen billig

Skowronek & Domke.
Baugeschäft.

Gutes Pferdchen

zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Eichbergstraße 67.

Zu kaufen gesucht

Sämtl. getragene Kleidungsstücke, Herren- u. Damen-Wäsche, sowie Uniformen aller Art kauft

Kriegsbekleidungshaus,
Baderstraße 24.

Bekleidungsstücke werden auf Wunsch abgeholt.

Hellgrauer Offizierspaletot,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Gebrauchter Anzug

für 13jährigen Knaben zu kaufen gesucht.
Angebote unter **D. 754** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Getrag. Blusen und Röcke

von Kriegerfrau zu kaufen gesucht.
Angebote unter **E. 755** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener Anzug

für 15—16jähr. Jüngling zu kaufen ges.
Angebote unter **K. 760** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener Schultornister

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **J. 759** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 753** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen gut erhaltenen

Kindersportwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 733** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kindersportwagen,

zweisitzig, zu kaufen gesucht.
Baderstraße 23, 3.

Chaiselongue

zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter **F. 706** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gebrauchter Gaskocher

zu kaufen gesucht.
Mellienstraße 123, 1, links.

Ein Jagdgewehr,

hahnlos, kauft **Rentier Paszotta,**
Scharnau, Kr. Thorn.

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Angebote unter **J. F. 6697** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Wohnungsgesuche

Offizier sucht sofort eine gut möblierte

3—5-Zimmerwohnung

mit Bad, Küche und Zubehör für längeren Aufenthalt.
Angebote sind zu richten unter **B. 752** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung

sofort oder bald zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter **G. 757** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine sonnige

2—3-Zimmerwohnung

mit Nebengelaß zum 1. Juli 1917 gesucht.
Carl Matthes, Seglerstr.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 15. April 1917:
mittags 1—3 Uhr:

:: Tafelmusik. ::

abends von 6—10 Uhr:

Wohltätigkeitskonzert

Hotel Drei Kronen (Saal).

Heute, Sonntag, den 15. April,
abends von 6—10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert.

Von ½7 Uhr ab:

kleines, vornehm gewähltes

Abendessen.

Gedeck 3 Mark.

Bestellungen auf Tische erbeten. **J. Rozynski.**

Eintritt wird nicht erhoben.

Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16. Großer Saal.

Jeden Sonntag von 4 bis 10 Uhr:

das Riesen-Weltstadt-Programm

mit 2 neuen Burlesken.

Neu! Moppels Burschenstreiche. Tolle Posse, 1 Akt. **Neu!**

Eine Liebeserklärung. Burleske 1 Aufzug.

Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfg.

Zu Vorbereitung:

Das eiserne Kreuz. Größter zeitgemäßer Schlager.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 15. April,
von 4 bis 10 Uhr:

Große Militär- und Familien-Vorstellung

Auf allgemeinen Wunsch aber unwiderruflich zum letztenmale:

Thorn auf Stelzen.

2 Burlesken 2

Dazu:

das wirklich brillante Programm.

Nur eine Vorstellung, von 4—10 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 15. April:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Viktoria-Park.

Sonntag den 15. April:

:: Grosses Militär-Konzert ::

unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters **W. Grüneberg** vom Feldart.-Regt. Nr. 81.

Anfang 4½ Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Lämmchen.

Gerechtestr. 3. Gerechtestr. 3.

Ab 16. d. Mts.:

Vollständig neues Großstadt-Programm.

Frl. Edith Frankenstein,
Opernsängerin, Sopran.
Ia wirklich gut geschulte Stimme.

Frl Carla Carola,
prima Vortragskünstlerin und Scherzliedersängerin zur Laute,

Frl. Hedwig Mora,
der weibl. Heldenbariton,

Frl. Violetta,
Vortragskünstlerin,

Herr Adolf Höchst,
der bekannte Komiker, wirkliche Komik,

Herr Bruno Forbe,
der hier so beliebte Humorist,

Außerdem:

Carola-Duo,
das brillante Gesangs- und Burlesken-Duett. Ferner:

Frl. Mora u. Herr Forbe in ihren vollst. neuen Duetten.

Am Klavier Oberetenkapellmeister Herr **Sauerhering.**

Eintritt 20 Pfg. Sonntags-Anfang 4 Uhr. Anfang 6 Uhr des Konzerts und 7 Uhr der Vorstellung.

Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Fernsprecher 842.

---

pflanze zum Durchhalten Obst und Gemüse! Wir liefern zu diesem Zwecke billig u. gut in extra starken, sofort tragbaren Pflanzen. **Buschobst:** Aepfel, Birnen, Kirschen Pfirsiche u. Aprikosen, f. d. kleinsten Garten geeignet, 5 St. 6 M., 10 St. 10 M. **Schattenmorellen,** Spaliere f. jede Wand 1,40 M., 5 St. 6,50 M. **Quittenbüsche,** beste grossfrüchtige Sorten, 0,80 M. **Stachelbeerbüsche,** riesenfrüchtige, 0,40 M., 10 St. 3,50 M., Hochstämme 1,20 M., 10 St. 11 M. **Johannisbeeren,** schwarz., weisse, rote, 0,30 M., 10 St. 2,50 M., Hochstämme 1,00 M., 10 St. 9,00 M. **Brombeeren,** grossfrücht. amerik., 0,50 M., 10 St. 2,50 M. **Himbeeren,** beste grossfrücht., 10 St. 2,50 M., 20 St. 4,00 M. **Haselnüsse,** grossfrücht., 5 St. 2,50 M., 10 St. 4,00 M. **Erdbeeren,** grossfrücht. Sorten, 20 St. 0,70 M., 50 St. 1,50 M., 100 St. 2,50 M. **Rhabarber,** rotstieliger Viktoria 0,30 M., 10 St. 2,50 M.

Krieger und deren Frauen erhalten 10% Rabatt.

Kölner Baumschulen
Köln b. Elmshorn (Holstein)
Lieferant königlich. u. fürstlich. Höfe.
Preisbuch „Der Hausgarten" kostenl.

Möblierte Wohnung,

mögl. 2 Zimmer und Küche, zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. 756** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartenhaus

mit 4—5 Zimmern, Bad und Gas in Vorstadt zu mieten gesucht.
Angebote unter **W. 747** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 bis 3-Zimmer-Wohnung

mit heller Küche in der Innenstadt suche zu mieten.
Angebote erbeten unter **H. 758** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Akad. Beamter sucht mögl. sofort

1—2 gut möbl. Zimmer

in ruhiger Lage mit Bad.
Angebote unter **L. 761** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. 4. 17 ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Angebote mit Preisangabe unter **T. 744** an die Geschäftsstelle der „Presse".

½ bis einen ganzen Morgen Land

sucht zu pachten
J. Lucht, Konduktstraße 29.

Bekanntmachung.

IV a Nr. 18 236.

Die Anwerbung von Arbeitern und Arbeiterinnen durch Mittelspersonen, Agenten usw. ist im Bereich des 17. Armeekorps verboten. Insoweit ist die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 5. 2. 1916 noch inkraft. Abgeändert sind durch die Verordnung vom 3. 2. 17 lediglich die Bestimmungen über die Anwerbung durch Zeitungsanzeigen. Ausnahmen von der Verordnung vom 5. 2. 16 können in besonders dringenden Fällen die zuständigen Regierungspräsidenten bewilligen. Werden Mittelspersonen ohne schriftliche Erlaubnis bei der Anwerbung betroffen, so sind sie zur Anzeige zu bringen. Uebertretungen der Verordnung werden mit Gefängnis oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Danzig den 10. April 1917.

Der kommandierende General.
Wagner,

Verbot.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird aufgrund des § 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand zur Sicherstellung der Pferdeaushebung für die Kreise Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, Danzig-Niederung, Dirschau, Pr. Stargard, Karthaus, Berent, Neustadt, Putzig, Stuhm, Marienwerder, Strasburg, Briesen, Thorn-Stadt, Thorn-Land, Kulm, Graudenz-Stadt, Graudenz-Land, Stolp-Stadt, Stolp-Land, Lauenburg, Bütow bestimmt:

1. Jeder Gemeindevorsteher hat unter Zugrundelegung der letzten Viehzählung über sämtliche Pferde im Alter von 5 Jahren und darüber seines Gemeindebezirks Listen nach Muster der Anlage 1. der Pferdeaushebungsvorschrift zu führen und auf dem Laufenden zu halten. Zugänge sind jedoch erst gelegentlich der nächsten Viehzählung neu in die Listen aufzunehmen.
2. Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, den Abgang von Pferden im Alter von 5 Jahren und darüber erstmalig gegenüber dem Bestand vom 1. März d. Js. bis zum 3. April 1917 und später in jedem einzelnen Falle innerhalb 8 Tagen dem Gemeindevorsteher schriftlich zu melden.
3. Jede Ausfuhr von einem Kreise in den andern, sowie jede Veräußerung wie Kauf, Tausch, Schenkung usw. von Pferden im Alter von 4 Jahren und darüber ist ohne schriftliche Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde (Landrat bezw. Magistrat) verboten.

Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist von dem bisherigen Eigentümer oder Besitzer schriftlich an die Polizeibehörde zu richten. Das Gesuch hat zu enthalten:

a) Name des Erwerbers,
b) eine genaue Beschreibung des Pferdes,
c) bei Pferden, welche nicht unter Ziffer 4 fallen, eine Erklärung darüber, daß der Erwerber das Pferd nur „in seinem eigenen Betriebe" verwendet.

4. Die Genehmigung zu Ziffer 3 ist zu erteilen für:
   a) angekörte Hengste,
   b) Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Gestütbuch" oder in den dazu gehörigen offiziellen — vom Union-Club geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind.
   c) Mutterstuten, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen sind,
   d) Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
   e) Pferde, welche von mit Ausweis versehenen Aufkäufern des Kriegsministeriums oder des stellv. Generalkommandos für diese aufgekauft werden,
   f) alle Pferde, welche bei der Vormusterung für „dauernd kriegsunbrauchbar" erklärt worden sind.

Im übrigen ist die Genehmigung nur in begründeten Fällen zu erteilen.

Für die Ausfuhr aus dem Korpsbezirk bleiben die Verfügungen des stellv. Generalkommandos vom 12. 10. 15, Abt. V, Nr. 11270 T inkraft.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
6. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Bekanntmachung inkraft.

Danzig, Thorn, Graudenz, Culm,
Marienburg den 1. April 1917.

Stellv. Gen.-Kdo. 17. A.-K.
gez. Wagner,
Generalleutnant.

Gouvernement Graudenz.
gez. v. Hennigs,
Generalleutnant.

Gouvernement Thorn.
gez. Brosius,
Generalleutnant.

Kommandantur Danzig.
gez. v. Pfuel,
Generalmajor.

Kommandantur Marienburg.
gez. Frhr. v. Rechenberg,
Generalmajor

Kommandantur Culm.
gez. v. Bünau,
Generalmajor.

Bekanntmachung.

Nr. W. I. 4100/1. 17. K. R. A. Kst. I. d. Nr. 94 g.

Am 14. April 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum (W. I. 4100/1. 17. K. R. A.) inkraft. Durch diese Bekanntmachung werden alle Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum) soweit sie mit der Hand gesammelt oder mechanisch ausgesondert sind, gleichviel in welchem Zustand der Vertorfung sie sich befinden, beschlagnahmt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 14. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanturen der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

2. Nachtrag

zur 31. amtlichen Preisliste für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Kalbfleisch:

Bratfleisch von der Keule und Nierenbraten	Pfd.	1,80 Mk.
Kalbsbrust	„	1,80 „
Kalbskotelettes oder -Rücken	„	1,90 „
Kalbsschnitzel	„	2,60 „
Kochfleisch (Vorderfleisch, Rippe, Hals)	„	1,50 „

Dieser Nachtrag tritt sofort inkraft.

Thorn den 15. April 1917.

Königl. Gouvernement. **Der Magistrat.**

Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 18. April 1917,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Dankschreiben der städt. Beamten und Angestellten für die Kriegsteuerungszulage und Zuwendungen für Kriegsarbeit.
2. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen im Februar 1917.
3. Kenntnisnahme von der Bescheinigung des Kämmerers, daß gekündigte Wertpapiere in der Kämmereikasse nicht vorhanden sind.
4. Verstärkung des Kämmereikassen-Kuratoriums durch 4 Ersatzmänner-Stellvertreter für behinderte Stadtverordnete.
5. Aufstellung von Grundsätzen für die Heranziehung der Nicht-Berufsoffiziere zur Gemeindeeinkommensteuer.
6. Bewilligung von lebenslänglichen Renten und einer einmaligen Abfindung an Verwandte des Rentiers Hermann Baehr aus dem der Stadtgemeinde Thorn zugefallenen Nachlasse.
7. Nachbewilligung von 150 Mk. zu Titel II, Anf. 12 des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung.
8. Rechnungslegung der Kämmerei-Hauptkasse für das Rechnungsjahr 1914.
9. Rechnungslegung der Kämmerei-Restverwaltung für das Rechnungsjahr 1915.
10. Rechnungslegung des Kämmereikapitalienfonds für das Rechnungsjahr 1915.
11. Rechnungslegung der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1913.
12. Rechnungslegung der Kasse der Theaterverwaltung für das Rechnungsjahr 1915.
13. Rechnungslegung der Uferkasse für das Rechnungsjahr 1915.
14. Nachbewilligung von 700 Mk. zu Titel I, Stelle 2 des Haushaltsplans der Uferverwaltung.
15. Nachbewilligung von 575 Mk. zu Titel II, Anf. 4 des Haushaltsplans der Krankenhausverwaltung.
16. Zustimmung zu den Bedingungen für Vertretungslehrkräfte an den städtischen Schulen.
17. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied des Kuratoriums der städtischen Sparkasse.
18. Beschlußfassung über die Neuwahl eines juristischen Stadtrats unter gleichzeitiger Festsetzung des Stellengehalts.
19. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers.
20. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses.
21. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Gesundheitskommission.
22. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Gewerbe-Deputation.
23. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Artusstifts-Deputation.
24. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Garten-Deputation.
25. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Theater-Deputation.
26. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Bauberatungsstelle.
27. Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied der Land- und Forst-Deputation.
28. Festsetzung des Fluchtlinienplans für die Verbindungsstraße am Pilz, Glacisstraße, verlängerte Körnerstraße und für den Roten Weg, nach den Magistratsbeschlüssen vom 5. März 1914 und 4. April 1917.
29. Nachbewilligung von 8500 Mk. zu Titel IV, Anf. 1 der Kämmerei-Verwaltung.
30. Nachbewilligung von 400 Mk. zu Titel II, Anf. 15a des Haushaltsplans der Kämmerei-Verwaltung.
31. Zustimmung zur Verpachtung des Kämmereigutes Winkenau vom 1. Oktober 1916 ab auf 6 Jahre an den Landwirt Karl Giese.
32. Zustimmung zur Herabsetzung des Pachtzinses für das Schankhaus III von 750 Mk. auf 600 Mk. für das Jahr 1917/18.
33. Zustimmung zur Verpachtung der Marktstandgeldserhebung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1917 gegen monatlich 100 Mk. an den Pächter Volgmann.

Gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung.

34. Wahl von 3 Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Nicht öffentliche Sitzung.

35. Bewilligung von Umzugskosten eines Lehrers.
36. Bewilligung von Umzugskosten eines Lehrers.
37. Bewilligung von Witwengeld.

Thorn den 14. April 1917.

Der stellv. Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Dombrowski.

Aeltere Dame

wünscht zeitweisen Verkehr mit französisch und englisch sprechender Person zwecks Kultiv. der Sprache.
Angebote unter **Z. 725** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nationaltag für die sechste Kriegsanleihe!

Wie überall im Deutschen Vaterlande wird auch in Thorn der morgige Sonntag als Nationalzeichnungstag begangen. Er ist ausschließlich der Werbearbeit für die sechste Kriegsanleihe gewidmet und soll diese Anleihe zur

Entscheidungsanleihe

machen. Die **Kirchenglocken** werden durch einstündiges Läuten daran mahnen, daß auch die Daheimgebliebenen zum Sturme gegen den Feind berufen sind. Der Ernst der Stunde erfordert es, daß jeder Volksgenosse, auch der kleinste Sparer seine Ersparnisse dem Vaterlande leiht.

Bürger und Bürgerinnen, denkt an die Helden draußen, die für Euch kämpfen und bluten, denkt an die Lieben, die in feindlicher Gefangenschaft für Euch leiden, und denkt an das **verbrecherische geldgierige England,** das all das Unglück, das Tod und Hunger Euch sendet, das wilde Völker gegen Euch aufhetzt und höhnend Eure Vernichtung anstrebt. **Bürger und Bürgerinnen, jetzt gilt es, den Entscheidungsschlag gegen England zu tun.** Gelingt er, so ist der Weltkrieg beendet. Und er wird gelingen, wenn Ihr Eure großen oder kleinen Ersparnisse dem Vaterlande leiht, wenn Ihr bei den Zeichnungsstellen, die am morgigen Sonntage von 11—2 Uhr geöffnet sein werden, Kriegsanleihe zeichnet. Auch wer nur wenig hat, kann dem Vaterlande nützen. Die städtische Sparkasse nimmt Beträge von 5 Mark an auf Kriegssparbücher entgegen.

Drum auf zum Geldkampf gegen England, zur Entscheidungsschlacht für Vaterland und Heimat! Zeichnet den morgigen Tag in Thorns große Geschichte mit denkwürdiggroßer Zahl ein!

Thorn den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Nationaltag für die 6. Kriegsanleihe.

Zur Annahme von Kriegsanleihe-Zeichnungen wird die Reichsbank auch

am Sonntag den 15. April d. Js. von 11—2 Uhr

geöffnet sein.

Thorn den 13. April 1917.

Reichsbankstelle.
Model. Buhrow.

Zur Erleichterung der Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

halten wir unsere Kassen auch am

Sonntag den 15. April von 11—2 Uhr

geöffnet.

Deutsche Bank Filiale Thorn,
Ostbank für Handel und Gewerbe Zweigniederlassung Thorn,
Stadt-Sparkasse,
Kreis-Sparkasse,
Vorschuß-Verein, e. G. m. u. H.,
Bank Związku Spółek Zarobkowych Filiale Thorn.

Schultornister,
Schultaschen und Frühstückstaschen, Schreibmaterialien.
Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Stellenangebote.

Fuhrleute
(auch Einspänner) zum Rundholzfahren von der Weichsel nach meinem Platz gesucht.
Baugeschäft W. Rinow.

Suche:
Stützen, Verkäuferinn., Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. alles u. Kindermädchen.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Dachdecker
für Pappdächer verlangt
A. Ullmann, Podgorz.

Kunststopfer
gesucht. Mellienstraße 103, 2.

Militärfreier Arbeiter
kann sofort eintreten.
Thorner Papierwaren-Fabrik Gebr. Rosenbaum.

Arbeitsbursche
für sofort verlangt
F. H. Reglinski, Brückenstr. 11.

2 kräftige Arbeitsburschen
verlangt **Max Cron,**
Eisengroßhandlung, Kloßmannstr.

Laufbursche
gesucht.
Carl Schilling, Breitestr. 38.

Besseres, junges Mädchen,
evang., sofort gesucht für die Nachmittage zu 2 Kindern (7 und 5 Jahre). Vorstellung von 2—4 Uhr.
Lilie, Brauerstraße 1, 2.

Junges Mädchen zur Aufwartung
vom 1. Mai an oder früher für den ganzen Tag in kleinem, ruhigem Haushalt gesucht. Anmeldung abends 7 bis 9 Uhr erbeten.
Frau Rechtsanwalt Kirschbaum,
Schmiedebergstraße 3.

Nr. 87. Thorn, Sonntag den 15. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Kriegswichtige Betriebe und Meldepflicht.

Seit dem Erscheinen der Bekanntmachung des Bundesrats betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst vom 1. März 1917 werden das Kriegsamt und die Kriegsamtstellen mit Eingaben einzelner Betriebe oder ganzer Betriebsgruppen überflutet, in denen naachgewiesen werden will, daß die betreffenden Betriebe **kriegswichtig** seien und die in ihnen beschäftigten Personen daher von der Meldepflicht ausgenommen oder doch von ihr auszunehmen seien.

Offenbar liegt hier ein **Mißverständnis** über die Tragweite dieser Verordnung zugrunde. Die Bedeutung der im § 5 enthaltenen Aufzählung beschränkt sich ausschließlich auf die **Registrierung** und die ihr dienende **Meldepflicht** der Hilfsdienstpflichtigen. Keineswegs aber will und soll sie abschließend den Kreis derjenigen Tätigkeiten begrenzen, die als vaterländischer Hilfsdienst im Sinne des § 2 des Gesetzes zu betrachten sind.

Die **Registrierung** der Hilfsdienstpflichtigen hat den Zweck, die Heranziehung zum Hilfsdienst vorzubereiten. Sie braucht daher Personen nicht zu erfassen, die bereits im Hilfsdienst tätig sind. Im Interesse der Verminderung des Schreibwerks und der den Ortsbehörden zufallenden Arbeitslast war es daher zweckmäßig, gewisse Kategorien von Personen von der Meldepflicht auszunehmen, deren Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst — ganz unabhängig von örtlichen Verhältnissen — außer allem Zweifel steht. Die betreffenden Tätigkeiten sind im § 5 Ziffer 1—10 aufgezählt. In Ziffer 11 ist außerdem den Kriegsstellen die Befugnis übertragen, darüber hinaus **einzelne**, in ihren Bezirken befindliche kriegswichtige Betriebe (also nicht ganze Berufe oder Betriebsgruppen) als solche zu bezeichnen und damit von der Meldepflicht auszunehmen. Ob und inwieweit die Kriegsamtstellen von dieser ihrer Befugnis Gebrauch machen wollen, haben sie vorbehaltlich etwa ergehender Anweisungen von seiten des Kriegsamtes nach pflichtmäßigem Ermessen zu entscheiden. Ein rechtlicher Anspruch der einzelnen Betriebe auf eine Erklärung im Sinne des § 5 Ziffer 11 besteht nicht.

Alle Hilfsdienstpflichtigen, die in den im § 5 Ziffer 1 bis 10 aufgezählten oder gemäß Ziffer 11 durch Verfügung der Kriegsamtstellen bezeichneten Betrieben beschäftigt sind, sind demnach in die Listen nicht aufzunehmen und von der Meldepflicht befreit. Aber auch **nur** sie. Alle anderen nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen sind meldepflichtig.

Daraus aber, daß eine Tätigkeit nicht allgemein oder besonders von der Meldepflicht ausgenommen ist, folgt keineswegs, daß sie nicht kriegswichtig sei, oder — anders ausgedrückt — daß sie in ihr Beschäftigten nicht als im vaterländischen Hilfsdienst stehend zu gelten hätten. Es gibt zweifellos Betriebe verschiedenster Art, die kriegswichtig sind und doch in diese Aufzählung nicht aufgenommen sind (z. B. Presse, Speditionsbetriebe, Banken, Rechtsanwaltschaft u. a.). Die Entscheidung, ob eine hilfsdienstpflichtige Person bereits im Hilfsdienst tätig ist, steht nach wie vor allein dem **Feststellungsausschuß** zu. Sie hängt auch nicht allein davon ab, ob der Betrieb an und für sich kriegswichtig im Sinne des § 2 ist, sondern auch von der weiteren Feststellung, ob die Zahl der in ihm beschäftigten Personen nicht das Bedürfnis übersteigt.

Veranlassung zur Anrufung des Feststellungsausschusses wird erst dann vorliegen, wenn jemand sei es in seiner Eigenschaft als Betriebsinhaber oder als Arbeitnehmer, von einer Heranziehungsverfügung des Einberufungsausschusses betroffen wird. Nur in solchen und ähnlichen Fällen wird ein „unmittelbares" berechtigtes Interesse an der zu treffenden Feststellung, welches nach § 27 der Verfahrensanweisung zur Anrufung des Feststellungsausschusses berechtigt, anerkannt werden können; denn der Begriff des unmittelbaren Interesses dürfte nur gegeben sein, wenn eine bestimmte Tatsache vorliegt, die für den einzelnen eine Feststellung notwendig macht. Dies folgt auch schon daraus, daß der Begriff des kriegswichtigen Betriebes ständigem Wechsel unterworfen ist, also die Beurteilung nach Zeit und Ort verschieden ausfallen kann. Es kann aber nicht Aufgabe der Feststellungsausschüsse sein, Entscheidungen zu treffen, die nur theoretischen Wert, aber keine praktische Bedeutung haben. Ihre Tätigkeit muß daher auf das praktische Bedürfnis beschränkt werden, andernfalls würden sie, da ihr Arbeitsgebiet den Bezirk eines ganzen Generalkommands umfaßt, kaum in der Lage sein, den ihnen zufallenden Aufgaben gerecht zu werden.

Haus und Küche.

Die Muschel als Volksnahrungsmittel.

Die Mies- oder Sandmuschel birgt eine Menge wertvoller Nährstoffe und hat einen so hohen Eiweißgehalt, daß sie — in größeren Mengen genossen — Fleischersatz bietet. Die Bewohner der ostfriesischen Inseln nährten sich während der Wintermonate ganz davon, und in Amerika und Kanada bilden die Muscheln für viele Tausende die Hauptmahlzeit des Tages. — Die Kriegsküche muß sich nun auch bei uns mehr mit der nahrhaften Muschel befreunden, und es ist sehr anzuerkennen, daß wir durch die städt. Verkaufsstellen auch hier reichlich Muscheln zu billigem Preise erhalten. Die Zubereitung ist nur zu wenig bekannt, deshalb sei hier auf das Wesentliche hingewiesen. Alle Muscheln mit aufgegangenem Gehäuse sind unbrauchbar; daher koche man nur die geschlossenen Muscheln. Jede Muschel, welche sich nach dem Kochen nicht öffnet, ist nicht genießbar. Sie sind zuerst in reichlich Wasser gut abzubürsten und zu spülen; eine gründliche Reinigung ist notwendig, um den Wohlgeschmack zu erhalten. Um das Fleisch leicht aus der Schale nehmen zu können, wirft man die Muscheln einige Minuten in kochendes Wasser, wo sie sich bald öffnen. Nun nimmt man mit stumpfen Löffelchen die Muschel aus der Schale, entfernt Bart, Fuß und Darm, der leicht an der dunkleren Färbung zu erkennen ist, und kann das reine Fleisch nun zu allerlei Gerichten verwenden. Zu Klößchen durch die Fleischmaschine gegeben und genau wie Fleischklöße gemischt, in Mehl gewälzt und gebacken, in braune Mehlschwitze mit Zwiebel und Zitronensaft gewürzt, als Gericht zu Kartoffeln, mit Pfeffer, Salz, Essig vermengt, zu Brot oder Pellkartoffeln. Ganz besonders wohlschmeckend sind gedämpfte Muscheln. Die gereinigten Muscheln werden dazu ohne Wasser in einen Topf mit Deckel auf starkes Feuer gebracht und 5—10 Minuten geschüttelt. Ein wenig Salz, Kümmel und Zwiebel wird dazu getan. Der Saft, der dabei aus der Muschel fließt, ist die schmackhafte Grundsoße für Suppen, Soßen, Gallert und anderes. Die Muschel wird, wie oben angegeben, ausgenommen und das Fleisch verwendet. Zur Suppe kocht man feingeschnittene Suppenkräuter weich, fügt zu dem Gemüsewasser den Muschelsaft und das kleingeschnittene Fleisch, verbessert mit etwas Fett oder einem Brühwürfel, und würzt nach Geschmack. Dick ausgequollene Graupen mit dieser Suppe verrührt, geben ein vorzügliches, nahrhaftes Gericht. Muschelsoße ist wie jede andere Soße aus der Muschelbrühe herzustellen mit weichgekochten Zwiebelscheiben; dick eingekocht, ergibt sich Gemüse, Fleisch und Soße zugleich. Muschelsalat ist gut, wenn die fertiggemachten Muscheln mit einer Marinade von mildem Essig, etwas geriebener Zwiebel, Pfeffer, Salz und Schnittlauch gemengt 24 Stunden ziehen. Zu Muschel-Gallert kocht man die gereinigten Muscheln in wenig Wasser ¼ Stunde, gießt sie durch ein feines Sieb, würzt mit Zitronensaft, Pfeffer, Salz und löst Gelatine (auf ½ Liter 5 Blatt) auf darin. Diese Brühe gibt man über die fertigen Muscheln und richtet sie recht kalt zu Bratkartoffeln oder Kartoffelsalat an.

G. L.

Kriegskarten.

Die neue Westfront steht augenblicklich unbestreitbar im Mittelpunkt aller Interessen des Weltkriegs. Sehr zeitgemäß kommt daher die soeben erschienene neue Ausgabe von Flemmings Spezialkarte der nördlichen Westfront (Preis 1 Mk.) Die Karte enthält in kräftigem Rot die heutige Frontlinie von Reims bis an die Nordsee und daneben die frühere Frontlinie am Ende des vorigen Jahres. Der gewaltige Umschwung, den Hindenburgs weitschauende Pläne in dem strategischen Bilde von Soissons bei Atrecht (Arras) herbeigeführt, tritt auf diese Weise anschaulich hervor. Aber die Karte bietet noch weit mehr Interesse; durch braune Grenzbezeichnungen ist das ganze noch heute niederdeutsche Sprachgebiet in Belgien und Nordfrankreich kenntlich gemacht, ebenso das ehemals niederdeutsche, jetzt verwelschte Sprachgebiet in Nord-Frankreich. Wir sehen so, daß der ganze Norden des Departement Nord noch heute eine niederdeutsche Bevölkerung aufweist; bis vor die Tore von Gravelingen (Gravelines) und St. Omer reichen noch heute die germanischen Laute der herrschenden Volkssprache. Und weiter westlich läßt die Karte erkennen, daß auch der ganze Norden des Departement Pas de Calais ehemals niederdeutsches Sprachgebiet von germanischen Volksgenossen bewohnt war. Von Gravelingen über Calais bis Boonen (Boulogne) sitzen Bewohner germanischer Abstammung, die bis in ziemlich neue Zeiten ihre germanische Sprache bewahrten. Sollte der für uns siegreiche Frieden diese Gebiete, die heute zum Schaden Deutschlands oder vielmehr zum Schaden des ganzen Kontinents als festländischer Brückenkopf Englands hier den freien Ausgang aus der Nordsee verriegeln, unter die Obergewalt des deutschen Reiches bringen, so würde das also nur die Rückkehr altgermanischen Volksgebietes zum germanischen Mittel-Europa bedeuten.

Mode.

Schuh-Luxus.

Die allzu „fußfreie" Kleidung, in der unsere heutige Damenwelt — sehr wenig entsprechend dem Ernst der Zeit! — sich zeigt, hat ganz erklärlicherweise zu einem erhöhten Luxus im Schuhwerk geführt. Und doch ist diese Modelaune noch sehr bescheiden im Verhältnis zu den Sitten vergangener Zeiten. Am französischen Hofe wetteiferten unter Franz I. die Damen miteinander in kostbarem Schuhwerk aus gold- oder silbergesticktem Seiden- und Atlasstoff mit Hacken aus dem feinsten Leder. Das Pariser Cluny-Museum besitzt einen solchen pantoffelartigen hohen Schuh, der angeblich der Maria von Medici gehörte. Der größte Schuhluxus aber wurde in Versailles zur Zeit Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. getrieben, indem man die silbernen Schnallen mit Edelsteinen und Perlen schmückte. Die Schuhschnalle einer französischen Prinzessin jener Zeit soll mehr als 20 000 Livres gekostet haben, nach heutigem Geldwert mindestens 60 000 Mark. Als die Pompadour das Zepter schwang, waren weiße, mit Blumenmustern geschmückte Schuhe in Mode; die juweelenglänzenden Schnallen behaupteten noch immer das Feld, aber es mischte sich doch viel falscher Schein in den echten. Während der Herrschaft der Maria Antoinette im Reiche der Mode trat das weiße Leder in den Hintergrund; Schuhe aus buntfarbiger Seide mit rosaroten und blauen Absätzen beflügelten den zarten Fuß leichter zum Menuett und Gavotte. Zur Zeit des ersten Kaiserreiches ließ Josephine es sich natürlich nicht nehmen, im Schuhluxus, wie im Toilettenluxus überhaupt, alle Damen ihres Hofes zu überbieten. angeblich ließ sie für sich in einem einzigen Jahre 520 Paar Schuhe anfertigen! — In einer sehr temperamentvollen deutschen Predigt aus dem 15. Jahrhundert wird den tanzlustigen Mädchen vorgeworfen, mit dem Bänderschmuck an ihren weißen Schuhen „verblendeten sie die Herzen der Knaben". Über den Luxus, den das weibliche Geschlecht im 16. Jahrhundert mit seiner Fußbekleidung trieb, spottet Fischart im „Gargantua", wo von „fein artlich zerfetzelten", mit Spitzen und Bändern besetzten Schuhen die Rede ist, und es dann weiter heißt: „O, es tanzt sich mächtig wohl darauf, besser als in den barbarischen roten und schwäbischen weißen Stiefeln oder auf den ungarischen und lothringischen Pflockschuhen". Gegen die roliedernen Tanzschuhe der Mädchen eifert in sittlicher Entrüstung der schlesische Pfarrer Florian Paul von Fürstenberg in seinem „Tanzteufel", indem er schreibt, jede Magd wolle auf dem Tanze die schönste und geputzteste sein; sie trügen feuerrote Stiefeln aus russischem Leder, niedere Schuhe mit weißen Spitzen.

Mannigfaltiges.

(Der Mörder seiner Kinder.) Der Häusler Gawlick aus Chroszinna Kr. Oppeln, durchschnitt seinen beiden fünfzehn und fünf Jahre alten Söhnen den Hals und flüchtete. Der Mörder wurde verhaftet.

(Selbstmord.) Der Direktor des Elektrizitätswerks Brandenburg a. H., Pfundmöller, war zu Anfang des Krieges durch Schußwunden am Kopfe schwer verletzt worden. Er litt danach an geistigen Störungen. In einem Anfall dieses Leidens hatte er sich vor längerer Zeit aus seiner Wohnung entfernt. Seine Leiche wurde jetzt im Quenzsee aufgefunden.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind vorbei, des Festes Tage". Berlin hat seine dritten Kriegsostern gefeiert, wie man Feste, die in eiserne Zeiten fallen irgend noch zu feiern vermag. Ohne geräuschvolle Lustigkeit, aber doch mit festlicher Anteilnahme der Seele, die der Auferstehungsgedanke lenzwarm macht. Das Wetter war leidlich frühlingsmäßig. Die dünnen Schleier auf Baum und Strauch, die ersten Sprossen des neuen Naturlebens, sind allmählich dichter geworden. Im langsamen Schritt kommen wir vorwärts mit dem Frühling. Daß die allgemeine Stimmung vom elften Feinde uns ernstlich getrübt worden wäre, von Uncle Sam, der just zu Ostern auf den Kriegspfad gegen uns geschritten, kann nicht gesagt werden. Im Gegenteil wird der österliche Auferstehungsdrang auch der letzten Kräfte des deutschen Volkes durch den offenen Hinzutritt des heuchlerischen „Freundes" von vorgestern zur Schar der Feinde im Reiche wie in des Reiches Hauptstadt nur noch stärker hervorgetrieben sein. Dessen ist zahlenmäßiger Gradmesser das Werben, das Zeichnen für die Kriegsanleihe, das hochbefriedigend weiter sich belebt. Der „hundertprozentige" Krieg, den Amerika, dank Wilson, will, trägt ersichtlich dazu bei, daß die Aussichten für einen wiederum restlosen, finanziellen deutschen Sieg um viele Prozente stiegen.

Die üblichen Osterausflüge der Berliner gingen diesmal nicht viel weiter als bis in die Vororte. In den entferntesten Ausflugsorten hatte man deutlich abgewinkt, wenigstens denen, deren Reisezweck gute leibliche Verpflegung ist. Verschiedene Gemeindeämter hatten „verlautbart", daß die Verpflegung zu Ostern noch spärlicher sein würde als in Berlin. Man möge zuhause bleiben, oder Proviant mitbringen. „Besuche uns alles Kaffeegast, aber speise zuhause!" Dieses Gewohnheit gewordene Mahngebot hatte auch hier Geltung. So blieb man denn zuhause und nährte sich redlich von dem, was gerade freigegeben ist. Ist immerhin allerlei und manches steht noch in naher Zeit als Tischzuwachs zu erwarten. Schon sind für diese Woche gar der Eier drei bewilligt worden. Man weiß nicht, was noch werden mag! Dazu gibt es 350 Gramm Fleisch und 5 Pfund Kartoffeln. Und haben Sie Worte? Die Austern sind im Anmarsch, sind hohen Ernährungsortes zugelassen aus der Erwägung, daß der Austernverbrauch in gewissem Umfange eine Entlastung des Fischverbrauches bedeutet. Die Schalentierchen werden durch die Zentraleinkaufsgenossenschaft den bisherigen einführenden Firmen zugestellt. Es dürfen weder im Kleinhandel noch in Gasthäusern höhere Preise berechnet werden als 2,50 Mark für 10 Stück Austern und zwar müssen sie zu diesem Preise auf Wunsch auch geöffnet werden. Soll man fürderhin noch auf die Z.-E.-G. schimpfen dürfen, wenn wir so den Schlemmer machen können? Und wem die Austern gleichwohl noch zu teuer scheinen, dem werden frische Muscheln zugänglich gemacht. Solche kommen jetzt in großen Mengen täglich aus Holland herein, sodaß die Versorgung des Berliner Marktes mit Muscheln bis Ende April recht reichlich sein wird. Kostenpunkt 15 bis 18 Pfennig das Pfund. In Sachen Wurstbelieferung werden wir wiederum „neuorientiert". Magistratus läßt mit Rücksicht darauf daß frische Leberwurst an warmen Tagen, namentlich bei Gewitterneigung, leicht sauer und dadurch ungenießbar wird, fortan nur noch frische Blutwurst zur Ausgabe gelangen. Von besagtem eßbaren Sinnbild einer blutigen Zeit kriegt man das Pfund schon für 1,40 Mark. Die städtische Fleischkarte, die uns ab 16. April die billige Fleischzulage bringen soll zum Ersatz für das leider abzuknapsende Stück Kriegsbrot, ist nun auch soweit vorbereitet, daß es klappen wird. Ein halbes Pfündchen Schmorfleisch soll es dann schon für 35 Pfennig geben, eine Schweineschnitzel gar für 45 Pfennig. Ach, wenn das doch immer so bliebe! Und für das kommende 1600 Grammbrot von Roggen wird man 62 Pfennig, für das ebenso schwere Weizenbrot 68 Pfennig nur zu zahlen haben gegen bisher 80 und 86 Pfennig für das 1900 Gramm wiegende Roggen- und Weizenbrot. So hat der Siebenerausschuß der Großberliner Gemeinden beschlossen. Bei alledem soll auch die innerliche Anfeuchtung, wenigstens durch Wein, der Weg zum Durstigen nicht völlig versperrt werden, wie viele schon gefürchtet hatten. Das Kriegsernährungsamt hat verkündet, daß es nicht geplant sei, die Weinvorräte zu beschlagnahmen. Die Weinhändler, die das vorspiegelten, wollten wieder einmal im Trüben plantschen, an Preistreibereien sich bereichern. Böse Beispiele verderben auch Sitten, die schon immer nicht ganz in Ordnung waren. So nahm denn einer nach dem anderen immer mehr für die Flasche Rotspon, nicht der Not gehorchend, sondern dem eigenen Erwerbstriebe.

Seine schneidige Auferstehung hat der Sport zu Ostern erfahren. In Karlshorst waren Galopprennen, von der Renngemeinde seit langem sehnsüchtig erwartet, angesetzt worden. Ein Osterpreis von 25 000 Mark war für das Jagdrennen bewilligt. Im Sportpark Treptow ging es bei Dauer- und Fliegerrennen um den großen Osterpreis, und auch der Fußballsport hatte sein großes Ereignis auf dem Herthaplatz am Bahnhof Gesundbrunnen, wo die Verbandsmannschaften Deutschlands zum Kampf auf dem grünen Rasen antraten und der Kronprinzenpokal dem Sieger winkte. Daß es um unser Kräfteverhältnis im Durchhalten noch wahrlich nicht schlecht bestellt ist, ist nicht zuletzt am regen Sportleben Berlins augenfällig abzulesen. Brite, Sportahne und einstiges Vorbild des auszuhungernden Vetters, laß auch das dir gesagt sein! . . . .

Und wie denkt wohl Theddy, der Yankees größter Maulheld, dem wir uns einst als Nachahmer fremden Wesens nach alter schlechter Zeiten Brauch an die Brust geworfen haben, über derlei unentwegt kraftvolle Sachen, dermalen er sich anschickt, mit eigenen Korps zu unseren Feinden zu stoßen und Berlin glatt zu überrennen? Berlin, in dem er vor jetzt sieben Jahren Triumphe ohne gleichen feiern durfte. Damals, Mitte 1910 war es, machte Theddy seinen großen Rundlauf als Triumphater durch Europa und „verschmähte nicht", so drückte sich der Rektor der Berliner Universität aus, — das Katheder der so engen Aula der Berliner Universität zu besteigen, um über „Weltbewegung und Weltzivilisation" zu sprechen. Da sagte er: „Ein ungerechter Krieg ist zu verabscheuen". Theddy kehre zurück und das alles soll dir „unvergessen" sein! Und, da wir schon in den belehrsamen Erinnerungen umherstochern, sei auch der Tatsache Erwähnung getan, daß Theodor Roosevelt, der, von Ahnen abstammend, die an der Mündung des Rheins saßen, . . . dem unbeugsamen, unparteiischen wahrheits- und darum wissenschaftsliebenden Mann" von der Universität der Reichshauptstadt die Doktorwürde verliehen wurde, dieselbe Würde, die zuerst Blücher und Gneisenau getragen haben". So zu lesen im Doktordiplom. Schämst dich ein bischen Berolina? . . .

Nicht „ahnenfremd" mag auch ein „Deutscher" dem einstigen Roosevelt vom Rhein sein, von dem eine angesehene Berliner Zeitung ein seltsam Stücklein aus verbürgter Quelle mitteilt. Der Mann hört auf den Namen Simon, ist seines Zeichens Rechtsanwalt am Landgericht Breslau und war von dem ihm zustehenden Oberstabsarzt für „kriegsverwendungsfähig" erkannt worden. Was tut der Vaterlandsverteidiger? Er geht hin und her und strengt gegen den Oberstabsarzt eine Zivilklage mit dem Antrage an, festzustellen, daß der Beklagte ihm für allen durch seine Einziehung entstandenen und noch entstehenden Schaden aufzukommen habe. Und als das nicht zog, ging er in selbiger Weise gegen den Militärfiskus vor. Hoffentlich wird ihm der Bescheid ordnungsmäßig im Schützengraben zugestellt werden. Wenn die Könige Krieg führen, haben sie es mit den Rechtsanwälten zu tun. . . .

(Von einem Schutzmann erschossen) wurde in Berlin ein unbekannter Einbrecher, der am Dienstag Nachmittag in einem Lokal in der Reichenbergerstraße bei einem Einbruch überrascht wurde und den Schutzmann derartig angriff, daß dieser seinen Revolver ziehen mußte. Ein Schuß aus der Pistole des Schutzmanns streckte den Einbrecher tot nieder.

(Sparkassenbücher als Ostereier!) Ein unverhofftes Ostergeschenk ist einer Anzahl Berliner Kinder zuteil geworden. Der städtischen Armendirektion wurde nämlich von einem Einwohner, der nicht genannt sein will, die Summe von 1000 Mark übergeben mit der Bestimmung, hiervon 50 Sparkassenbücher über je 20 Mark anzulegen und sie Kindern bedürftiger Familien als Ostergeschenk zu übermitteln.

(Berlin als Erbin.) Frau Antonie von Heigel geb. Gerstmann hat der Stadt Berlin 970 000 Mark vermacht, um verwaiste oder unbemittelte junge Männer, die Medizin oder Jura studieren, zu unterstützen. Die Unterstützungen sollen nicht nur während der Studienzeit gewährt werden, sondern auch einige Jahre darüber hinaus, bis die Unterstützten sich selbst erhalten können.

(„Kehre zurück! Alles vergeben!") Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Es ist festgestellt, daß auf den Gepäckabfertigungsstellen Berliner Bahnhöfe eine größere Anzahl von Gepäckstücken lagert, welche anscheinend Lebensmittel enthalten. Um deren Verderben zu vermeiden, werden die Berechtigten hiermit aufgefordert, diese Gepäckstücke bis spätestens Sonnabend Abend abzuholen. Bis dahin werden den Abholern keine Schwierigkeiten bereitet werden; insbesondere wird bis dahin von der Einleitung etwaiger strafrechtlicher Untersuchungen Abstand genommen werden.

Humoristisches.

(Berechtigt.) „Der Grenadier Krause will jetzt nach acht Tagen noch einen Nachurlaub? Was gibt er denn für Gründe an?" — „Er möchte seine Frau gern mal treffen — die sei bisher immer zum Kartoffel- und Kohlenstehlen unterwegs gewesen!"

(Vom Kinoprogramm.) Der Film: „Im ewigen Eise" fällt wegen Kohlenmangels aus; statt dessen. „Unter der Tropensonne."

(„Fliegende Blätter.")

(Professor Eifrig) ist gerade mächtig in die Arbeit an seinem neuesten Werk vertieft, als ein schüchternes Klopfen an der Tür ihn stört. „Wer ist da?" ruft er ärgerlich. — „Ich bin's, Papa," ruft die Stimme seines jüngsten Töchterchens; „ich will dir nur „Gute Nacht" sagen." — „Hat denn das nicht Zeit bis morgen früh?" lautet die Antwort. „Du weißt doch, ich will jetzt nicht gestört sein!"

(Eine Energische.) „Eine Pracht, was das Mädel arbeitet, — ersetzt zwei Mannsleute!" — „'s ist keine Kunst, ein gut Stück voran zu kommen, wenn die Mannsbilder nicht im Land sind und einen nicht aufhalten mit ihren damischen Späß'!"

(Unverfroren.) Gläubiger (im Restaurant) entrüstet: „Das ist stark! Ihre Verhältnisse sind derart, daß ich Ihnen jeden Augenblick unter die Arme greifen muß, und hier essen Sie Austern? Das kann sogar ich mir nicht erlauben!" — Schuldner: „Ja, wenn Sie Ihr Geld verpumpen . . ."

(Was ist „konsequent"?) Zwei Freunde streiten sich über ihre Prinzipien und Konsequentheit. „Weißt du überhaupt, was „konsequent sein" bedeutet?" fragte der eine. — „?" — „Konsequent sein heißt, etwas durchführen, was gewöhnlich anders kommt, als man denkt!"

(Ausgleich.) Arzt (zum Uhrmacher, der ihm die Wanduhr reparierte). „Nun, Meister, was bekommen Sie für Ihre Mühe?" — Uhrmacher: „Ich denk', Herr Doktor, wir lassen's gut sein; Sie haben meine Alte repariert und ich dafür Ihre Uhr!"

(Ein Spekulant.) Junger Arzt: „Sag mal, du Schwerenöter, wie bist du dazu gekommen, dich so schnell mit Fräulein Goldfisch zu verloben?" — Freund: „Ich habe erfahren, daß du ihre Erbtante behandelst!"

(Druckfehler.) (Konzertbericht.) Bei dem morgigen Konzert wird auch die Sängerin Fräulein Majer mitwirken, die dem hiesigen Publikum längst keine Freude mehr ist."

(Im Eifer.) Herr (zum Zimmermädchen, dessen Bräutigam herrschaftlicher Diener ist): „Mir scheint, Elise, wenn Ihr Bräutigam Sie besucht, versorgt er sich stets mit Zigaretten aus meinen Vorräten." — Zimmermädchen (beleidigt): „O, bitte, das ist gänzlich überflüssig! Der hat selbst 'n Herrn, der Zigaretten raucht!"

(Abkühlung.) Herr: „Ach, mein schönes Fräulein, ich muß Tag und Nacht an Sie denken!" — Das Fräulein: „Ja, wann schlafen Sie denn?"

(Fabel.) „Was habe ich denn," so fragte ein junges Lämmchen seine Mutter, „von allen meinen Anstrengungen, etwas zu lernen?" — Überlegen antwortete die Gefragte: „Du kannst, wenn alles gut geht, einmal ein großes Schaf werden!"

Deutsche Worte.

Was in den Weltbegebenheiten den Ausschlag gibt, ist die Kraft des Guten, die unsichtbar und unbegreiflich sich Achtung erzwingt und das Böse niederschlägt . . . Darum wird auch alles Große nur durch Opfer errungen, weil in ihnen die Kraft des Guten am meisten lebendig wird.

Wilhelm von Humboldt.

Vaterland!

Einfältiger Sitte bist du und weise,
Bist ernsten, tieferen Geistes.
Kraft ist dein Wort.
Entscheidung dein Schwert.

Klopstock.

Impfung 1917.

Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt:

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Nikolai'scher Saal, Mauerstr. 62	25. April, vorm. 10 Uhr	2. Mai, vorm. 10 Uhr
2. Gemeindeschule	„	„	25. „ „ 10¼ „	2. „ „ 10¼ „
Gymnasium und Realgymnasium	„	„	25. „ „ 10½ „	2. „ „ 10½ „
1. Gemeindeschule	„	„	25. „ „ 10¾ „	2. „ „ 10¾ „
Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	4. Gemeindeschule (Jakobs-Vorst.)	28. „ nachm. 1 „	5. „ nachm. 1 „
4. Gemeindeschule	Wiederimpfung	„	28. „ „ 12½ „	5. „ „ 12½ „
Lyzeum mit Sem.-Uebungsschule	„	Lyzeum, Gerberstr. 19	26. „ vorm. 11 „	3. „ vorm. 11 „
Schule von Fräulein Wentscher	„	„	26. „ „ 11¼ „	3. „ „ 11¼ „
„ „ „ Kaske	„	„	26. „ „ 11¼ „	3. „ „ 11¼ „
Mädchenbürgerschule	„	„	26. „ „ 11½ „	3. „ „ 11½ „
Bromberger- und Schulstraße	Erstimpfung	3. Gemeindeschule, Schulstr.	25. „ nachm. 3 „	2. „ nachm. 3 „
Mellienstraße	„	„	25. „ „ 3¼ „	2. „ „ 3¼ „
Rest der Bromberger Vorstadt	„	„	25. „ „ 3½ „	2. „ „ 3½ „
Fischerei-Vorstadt	„	„	25. „ „ 3¾ „	2. „ „ 3¾ „
Ev. u. kath. Sem.-Uebungs-Schule	Wiederimpfung	„	25. „ „ 4¼ „	2. „ „ 4¼ „
Knaben der 3. Gemeindeschule	„	„	25. „ „ 4½ „	2. „ „ 4½ „
Mädchen der 3. Gemeindeschule	„	„	25. „ „ 5 „	2. „ „ 5 „
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindeschule, Bäckerstr. 49	26. „ „ 2 „	3. „ „ 2 „
Neustadt 1. Drittel	„	„	26. „ „ 2¼ „	3. „ „ 2¼ „
Altstadt 2. Drittel	„	„	26. „ „ 2½ „	3. „ „ 2½ „
Neustadt 2. Drittel	„	„	26. „ „ 2¾ „	3. „ „ 2¾ „
Altstadt 3. Drittel	„	„	26. „ „ 3 „	3. „ „ 3 „
Neustadt 3. Drittel	„	„	26. „ „ 3¼ „	3. „ „ 3¼ „
Culmer Vorstadt, Weißhof	„	Preußischer Hof, Culm. Ch. 53	26. „ „ 4 „	3. „ „ 4 „
Hilfsschule	Wiederimpfung	„	26. „ „ 4½ „	3. „ „ 4½ „
Thorn-Mocker evgl. Schule, Knaben	„	Zur Fürstenkrone, Amtsstr. 8/10	27. „ mittags 12 „	4. „ mittags 12 „
„ „ kath. Schule, Knaben	„	„	27. „ nachm. 12¼ „	4. „ nachm. 12¼ „
„ „ „ „ Mädchen	„	„	27. „ „ 12¾ „	4. „ „ 12¾ „
„ „ ev. „ „	„	„	27. „ „ 1 „	4. „ „ 1 „
Thorn-Mocker Impfzettel-Nr. 1—150	Erstimpfung	„	27. „ „ 1½ „	4. „ „ 1½ „
„ „ „ „ 151—300	„	„	27. „ „ 1¾ „	4. „ „ 1¾ „
„ „ „ „ 301—400	„	„	27. „ „ 2¼ „	4. „ „ 2¼ „
„ „ „ „ 401—500	„	„	27. „ „ 2¾ „	4. „ „ 2¾ „
„ „ die Uebrigen und Restanten	„	„	27. „ „ 3¼	4. „ „ 3¼ „

Zu allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Bei dem häufigeren Auftreten der Pocken, namentlich in den Grenzkreisen, empfiehlt es sich, hiervon Gebrauch zu machen.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1916 geborenen Kinder zu impfen.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1905 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichem Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte königliche Kreisarzt Medizinalrat **Dr. Witting.**
2. Außer den im Jahre 1916 und 1905 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1916 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgeteilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kindern zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise sind im Impftermine dem Impfarzt zu überreichen.
5. Ebenso sind diesem Arzte im Impftermine auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzte geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 13. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligkaltung der Sonn- und Feiertage vom 31. Juli 1896 (A.-Bl. Nr. 34) sind an den Sonn- und Feiertagen alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten 2c. verboten. § 2 bestimmt:

Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Notfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr und dergleichen, oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vergenommen werden müssen;
2. auf Arbeiten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des häuslichen Lebens täglich vorgenommen werden müssen;
3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei, — wie das Futterholen, das Füttern, das Aus- und Eintreiben sowie Hüten des Weideviehs, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen und dergl. — zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen;
4. auf Arbeiten, welche in Zier- und Hausgärten oder von Lohnarbeitern und kleinen Leuten mit ihren Angehörigen zur Bestellung oder Abwartung ihrer Gärten und Felder außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes — § 16 — verrichtet werden.

Unter den gegenwärtigen außerordentlich ernsten und schwierigen Verhältnissen unterliegt es keinem Zweifel, daß sämtliche mit der Frühjahrsbestellung und demnächst mit der Ernte in Zusammenhang stehenden landwirtschaftlichen Arbeiten im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Thorn den 12. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt
(auch für Damen)
für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,
eröffnet das Sommerhalbjahr **Mittwoch den 11. April.**
Abgesehen von den Prüflingen bis Untersekunda einschliesslich bestanden **allein schon 1661** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, Einjährige und Fähnriche.
1914 und **1915** bestanden **205** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, **1916 101.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolffs Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt.
Streng gereg. Pension. Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.**
Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge,** darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I, 92** für **O II** u. **U II,** **alle 14 Fähnr.** und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**
Prospekt. **Fernruf Nr. 11687.**

Pädagogium Posen.
Vorbereitungsanstalt für Einj.-Freiw., Prim.-, Fähnr.-, Abiturprüfung und alle Klassen **höh. Lehranstalt.** Bes. Kurse für Kriegsteilnehmer z. Ableg. d. Notprüfung. (Aus dem Felde Beurlaubte best. nach 4—6 Wochen). Pensionat d. Direktors. Illustr. Prospekt u. Referenz. gratis.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9 **Margraf & Co G.m.b.H.**
Ansichtssendung bereitwilligst

Zigaretten.
Beste Qulitäten, je 1 Million.

A.	1,8 Pfg.	1000 Stück	16,75	17,25 Mk.
B.	3,0 „	„ „	23	25 „
C.	4,2 „	„ „	29	32 „

Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse und nicht unter 3000 Stück. Muster A. B. C. sortiert.
Bruno Urban, Dresden-A. 5. Friedrichstrasse 40. Telephon 17327.

Anordnungen über die Ausgabe einer Fleischzulage infolge Verkürzung der Brotration.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 21. August 1916 (Rg.-Bl. Seite 941) über die Regelung des Fleischverbrauchs, der Ausführungsanweisung vom 8. September 1916 und des Erlasses des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 24. März 1917 (A. 2. 3620) wird für den Stadtkreis Thorn unter Fortbestehen der Anordnung des Magistrats vom 29. September 1916 betreffend die Fleischversorgung und Verbrauchsregelung der Stadt Thorn folgendes bestimmt:

§ 1.

Als Ersatz für die Verkürzung der Brotration wird vom 16. April 1917 ab, an alle nicht selbstversorgungsberechtigten Verbraucher eine Fleischzulage gewährt, die wöchentlich 250 gr, für Kinder unter 6 Jahren 125 gr beträgt.

§ 2.

Die Abgabe der Fleischzulage findet gegen eine besondere Zusatzfleischkarte neben der Fleischration der Reichsfleischkarte statt. Die **Zusatzfleischkarte gilt nur im Stadtkreise Thorn.**

§ 3.

Die Zusatzfleischkarte besteht aus Abschnitten von 125 Gramm.
Die Abschnitte sind nur im Zusammenhang mit der Stammkarte giltig.

§ 4.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält auf Verlangen für jede Person seines Haushaltes neben der Reichsfleichkarte eine Zusatzfleischkarte, die zum Bezuge von wöchentlich 250 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen, oder 250 gr Fleischwurst, oder 200 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen berechtigt. Eisbein, (Dickbein) Spitzbein, Schweinekopf (Ohren und Schnauze) sowie Geflügel, Wildbrett und Fleischkonserven können nicht auf Zusatzfleischkarte bezogen werden. Kinder unter 6 Jahren erhalten nur eine Kinder-Zusatzfleischkarte über die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge.
Die Zusatzfleischkarte ist ebenso wie die Reichsfleischkarte nicht übertragbar. Für verloren gegangene Karten wird kein Ersatz geleistet.

§ 5.

Die Ausgabe der Zusatzfleischkarten erfolgt in der vom Magistrat bekannt zu gebenden Art in den zu bezeichnenden Stellen und Zeiten.
Der Haushaltungsvorstand, im Falle der Behinderung sein Vertreter hat auf der Stammkarte an der durch Vordruck kenntlich gemachten Stelle seinen Namen mit Tinte einzutragen. Erst nach Eintragung des Namens dürfen die Fleischverkaufsstellen die Zusatzfleischkartenabschnitte entgegennehmen.

§ 6.

Die Abgabe der Fleischzulage geschieht in der gleichen Fleischverkaufsstelle, bei der sich der Haushaltungsvorstand gemäß § 12 unserer Anordnung vom 29. September 1916 betreffend die Fleischversorgung und Verbrauchsregelung der Stadt Thorn als Kunde hat eintragen lassen. Die Entnahme der Fleischzulage in einer anderen Fleischverkaufsstelle ist verboten; auch dürfen die Fleischverkaufsstellen die Fleischzulage an andere als in die Kundenliste eingetragene Personen nicht verabfolgen.
In den Fleischverkaufsstellen sind in erster Reihe die Zusatzfleischkarten bei der Fleischabgabe zu berücksichtigen.
Die Abgabe der in der städtischen Wursterei hergestellten Fleischwurst findet in der vom Magistrat bekannt zu gebenden Art in den zu bezeichnenden Stellen und Zeiten statt.

§ 7.

Zur Verbilligung der Fleischzulage wird auf jeden Abschnitt der Zusatzfleischkarte (für 125 gr) eine Vergütung von 35 Pfennig gewährt, die bei der Bezahlung des Fleisches oder der Fleischwurst in Anrechnung zu bringen ist. Den Fleischverkaufsstellen ist die Annahme von Zusatzfleischkarten-Abschnitten ohne gleichzeitige Verabfolgung von Fleisch verboten.
Einzelne Abschnitte dürfen weder gegen Entgelt noch ohne Entgelt, an irgend jemand weitergegeben werden. Abgeber und Abnehmer machen sich strafbar.

§ 8.

Die Fleischverkaufsstellen sind verpflichtet an sichtbarer Stelle einen Preisaushang nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster anzubringen.

§ 9.

Die Fleischverkaufsstellen haben die eingenommenen Zusatzfleischkarten-Abschnitte zu sammeln zu 100 Stück — getrennt von den Reichsfleischmarken — zu bündeln und an dem vom Magistrat bestimmten Tage unter Vorlegung des Lagerbuches an die vom Magistrat bestimmte Stelle abzuliefern. Diese Stelle hat über die abgelieferte Stückzahl eine Empfangsbestätigung auszuhändigen.

§ 10.

Für jeden abgelieferten Zusatzfleischkartenabschnitt erhält die Fleischverkaufsstelle eine Vergütung von 35 Pfennig, die bei der vom Magistrat bestimmten Stelle zur Auszahlung gelangt.

§ 11.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften dürfen auf Zusatzfleischkarten Fleisch oder Wurst nicht verabreicht, Zusatzfleischkarten-Abschnitte auch nicht entgegen genommen werden.

§ 12.

Städtische Anstalten können für Personal und ständige Insassen Zusatzfleischmarken abfordern.
Kranke und Personen, die sich in einer Anstalt nur vorübergehend auf unbestimmte Zeit aufhalten, erhalten keine Zusatzfleischkarten.

§ 13.

Soweit durch diese Anordnung nichts gegenteiliges bestimmt worden ist, gelten für die Verbrauchsregelung und Fleischversorgung der Stadt Thorn die Bestimmungen unserer Anordnung vom 29. September 1916 auch für diese Anordnung.

§ 14.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 15.

Diese Anordnung tritt am 16. April 1917 inkraft.

Thorn den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Zur Ausführung vorstehender Fleischanordnung wird bestimmt:

Zu § 5.

Die Ausgabe der Zusatzfleischkarten findet statt im
Verteilungsamt 1, Breitestr. 14, und
Verteilungsamt 2, Brückenstr. 13, und zwar:

am Montag den 16. April an die Inhaber der blauen und roten Lebensmittelkarten,
am Dienstag den 17. April an die Inhaber der gelben und grünen Lebensmittelkarten,
am Mittwoch den 18. April an die Inhaber der grauen und braunen Lebensmittelkarten.

Bis dahin nicht abgeholte Zusatzfleischkarten können noch am Donnerstag den 19. April vom Verteilungsamt 2 abgeholt werden. Der Brotkartenausweis ist vorzulegen.

Zu § 6.

Die Abgabe von Blut- und Leberwurst findet am Mittwoch den 18. April 1917 ab

nicht mehr in den bisherigen kaufmännischen Geschäften,

sondern in den Fleischerläden an die bei ihnen in die Kundenliste eingetragenen Verbraucher gegen Wurstmarken und Fleischmarken statt.

Grützwurst wird wie bisher nur gegen Brotkartenausweis in den städtischen Verkaufsstellen abgegeben.

Zu § 8.

Der Preisaushang ist vom städtischen Verteilungsamt 1 abzuholen.

Zu § 9.

Die Fleischverkaufsstellen haben wie bisher am Montag jeder Woche im städtischen Verteilungsamt 1 abzurechnen.

Zu § 10.

Die Auszahlung der Vergütung an die Fleischverkaufsstellen erfolgt im Ueberweisungsverkehr durch die städtische Sparkasse.

Thorn den 13. April 1917.

Der Magistrat.

Moorbad Polzin

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

Pommersche Schweiz! Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung

... GICHT ... **Radioaktive Schwefelbäder,** ... GICHT ...

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- u. Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder. Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover

1. Mai—30. Sept.

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.

Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

Infolge rechtzeitiger grosser Kassa-Einkäufe und alter Lager-Bestände habe ich noch

weit über 100 Pianos, Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente

der berühmtesten Weltfirmen zu billigen, festen Preisen abzugeben.

Pianoforte-Grosshandlung

Bruno Sommerfeld,

Bromberg,

Elisabethstr. 56. — Telephon 883.

Für jeden Landwirt und Gartenbesitzer!

Deutscher Reis

(Reis-Melde).

Viele deutsche Zeitungen brachten vor kurzem Aufsehen erregende Abhandlungen über die neueingeführte Getreide-, Futter- und Gemüsepflanze. Der Nährwert der Körner dieser Pflanze übertrifft unsere sämtlichen Getreidearten sowie den indischen Reis bedeutend. Hoher Fettgehalt! Der Same wird zum schmackhaften Reisbrei, das Mehl zu Backwaren und süßen Speisen, die Blätter der Pflanze zum Spinat verwendet. Für Vieh als Getreide verfüttert. Die ganze Pflanze dient als Schweinekraftfutter und erleichtert die Schweinezucht, den Wiederkäuern ein beliebtes Futter, Für die Kleintier- und Geflügelzucht ist es ein Kraftfutter ersten Ranges. Trotz der kurzen Lebensdauer von 4 Monaten wird der deutsche Reis 2 Meter hoch und darüber und liefert fast

100 000 fache Erträge

wie keine andere Pflanze, gedeiht in jedem Boden und Lage und ist die Kultur (ganz genaue Kulturanweisung gratis) kinderleicht. Der Anbau des deutschen Reises wird in Deutschland höchstwahrscheinlich von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung werden. 1 Portion Samen, welcher für eine Anbaufläche von 250 Quadratmeter ausreicht, **1.50 Mark** bei vorheriger Einzahlung auf mein Postscheckkonto Berlin Nr. 26709, Nachnahme 25 Pfg. teurer.

Großgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 40.

Lieferant königl. und fürstl. Höfe.

Prima Hamburger Zigarren

aus reinem Uebersee-Tabak bietet an: Probehundert gegen Nachnahme Mk. 16.— und Mk. 20.—.

Carl Hagist, Hamburg 25, Claus Grothstraße 114.

Maschinen- u. Zylinder-Oele,

Maschinen- u. Wagen-Fette, Treibriemen, Treibriemenwachs, Maschinenpackungen

empfiehlt solange Vorrat reicht

Technisches Büro, Thorn,

Seglerstraße 31, Telephon 59.

Toilettewaschstücke

„Tonlos", Ia Qualität, größte Reinigungskraft, ohne schädl. Bestandteile, Probepostkolli, 50 Stück, 9,50 Mk. ab Fabrik geg. Nachn. Kisten, 500 St., per Bahn 37,50 Mk. gegen Vorausbezahlung, evtl. Rücknahme.

E. Sawade, Berlin 30 NW. 52, Paulstraße 34.

Himbeer- und Johannisbeersträucher

zu haben Bornstraße 12.

Ohne Seifenkarte!

Sie werden bestimmt nachbestellen und nur dankbar sein! Lieferung ohne Seifenkarte!

Wie feinste Toiletten-Fettseife

bewährt sich mein Hautpflegemittel

„Blütenhauch".

Zur Reinigung des Gesichts und Körpers unentbehrlich. Reinigt, schäumt, erfrischt Haut und Nerven, ist sauerstoffhaltig und desinfizierend. Sehr sparsam und angenehm im Gebrauch, herrlich parfümiert. 10 Dosen (sehr praktisch) 6 Mark.

Salmiak-Schmier-Waschmittel

der neuesten Erfindung. Entfernt jeden Schmutz aus der Wäsche, macht dieselbe blendend rein, schäumt und enthält keine schädlichen Bestandteile unter Garantie. Glänzend v. polizeil. vereid. Chemikern begutachtet. 1000fach bewährt. Probe, ca. 9 Pfd., 7 Mk.

Wäsche-Stärke-Ersatz,

10 Beutel 2,25 Mk. Lieferung sofort unfrankiert gegen Nachnahme. Verpackung 50 Pfg. extra pro Paket. Tägl. tausende Bestellungen und Dankschreiben.

Ad. Kosmalski, Berlin 128, Lindenstraße 106.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibtisch) von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Sprech-Maschinen

einige Muster billigst,

Apparate mit und ohne **Trichter,**

in

Kofferform fürs Feld,

sowie neue Vorräte in

Platten (auch Schlager)

Dreimäderlhaus, Czardasfürstin u. a.

empfiehlt

Musikhaus

W. Zielke,

Coppernicusstraße 22.

30 gebr. Pianos und Flügel,

darunter **Blüthner, Ibach, Kaps u. a.**

sind mit Garantie preiswert abzugeben.

Pianoforte-Grosshandlung

B. Sommerfeld,

Bromberg.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinverk.	1,3 Pfg.	1.60 Mk.,
100 „	„	3 „	2.30 „
100 „	„	3 „	2,50 „
100 „	„	4,2 „	3.20 „
100 „	„	6,2 „	4,50 „

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.

„Goldenes Haus",

Zigarettenfabrik, G. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 89,

Fernspr.: Zentrum 7437.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine

empfiehlt

R. Thürmann, Stettin,

Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

Keine Seifennot!

Salmiak-Waschmittel schäumt und reinigt mindestens so gut wie die gute alte Fettschmierseife, fingerhoch steht der Schaum unter Garantie.

10 Pfd. 10,25 Mk., 20 Pfd. 19,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme.

Versandhaus F. Hubermann.

Berlin, Wilhelmstr. 42 b.

300 prachtv. Liebesserien,

5,50 und 6,00 Mark, Pfingstkarten von 1,75 bis 4,50 Mark, Schlachtenkarten von 1,50 Mark bis 2,75 Mark pro 100 Stück sort. Illustr. Preisliste Nr. 52 über sämtliche Papierwaren gratis.

Versandhaus A. Zanger, Berlin C. 25,

Münzstraße 26.

Rückgratverkrümmung

hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer

Geradehalter System Haas

Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reichillustrierte Broschüre kostenlos

Franz Menzel

Königsberg i. Pr. 26, Augustastr. 5.

Wohnungsangebote.

Moderner Laden

mit angrenzendem, hellem Zimmer und hellen Kellerräumen zu vermieten.

Zu erfragen bei

M. Grünbaum, Altstädt. Markt.

Laden

mit anschließender Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.

Neustädtischer Markt 23.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein,

sowie Grabkasten

zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller,

Kirchhofstraße 14.

Altstädt. Markt 16, 1. Etg.

Die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte

Balkonwohnung

von 7 bezw. 9 Zimmern mit reichl. Zubehör ist zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Teleph. Verst., Nr. 158, weg. Besicht. erw.

Siegmund Hirschberg,

2. Etage.

Wohnung von 5 Zimmern

und reichlichem Zubehör für 600 Mk. von sofort zu vermieten. Daselbst auch großer

Laden zu vermieten.

Zu erfr. Brückenstr. 38, 1 Tr., bei Herrn **Krefeldt** oder Talstr. 42, 1, bei **C. Städtke.**

Das bisher von Herrn **Willi Simon,** Mellienstr. 81, mit gut. Erfolg betriebene

Kolonialwarengeschäft

nebst Restauration und großen Nebenräumen ist vom 1. Mai anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei

C. Städtke, Talstraße 42.

Eine 6-Zimmerwohnung,

Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für **Laden und Bürozwecke geeignet,** vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

1 Wohnung

mit 6 großen Zimmern nebst Zubehör für 950 Mark sofort zu vermieten.

Richard Krüger, Coppernikusstr. 7.

Wilhelmstadt.

5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstraße 4 und 6,

vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Näheres die **Portiersfrau,** Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, **oder** Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Freundl. 5-Zimmerwohnung,

bisher von Herrn **Dr. Muthmann** bewohnt, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etage, zum 1. April 1917 zu vermieten.

Eromin, Neustädt. Markt 20.

3-Zimmerwohnung

im Hause Coppernikusstraße 30, 1, **Gas,** vom 1. Juli 1917 zu vermieten.

Emil Hell.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Borgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk. zu vermieten. Mellienstr. 89.

Schöne Wohnung,

4—6 Zimmer, Balkon, reichl. Zub., El. u. Gas, Brombergerstr. 76, 1, sofort zu verm.

Eine 3-Zimmerwohnung,

Waldstr. 27, 3 Tr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung von sofort zu vermieten. **Baugeschäft Köhn,** Brombergerstr. 16/18.

2 Zimmer zum Sachen unterstellen

zu vermieten. Zu erfragen bei **Fanslau,** Schmiedebergstraße 1, part.

2 vornehm eingerichtete Zimmer

von sofort oder 1. April zu vermieten.

Junkerhof (altes Schloß).

Baderstraße sind

Speicherräume

vom 1. Juli 1917 für 350 Mk. jährlich zu vermieten. Zu erfragen bei

N. Levy, Brückenstr. 5—7.

Lagerkeller,

Klosterstr., sowie **Speicherraum,** Hauptbahnhof, zu vermieten.

H. Saflan, Parkstraße 13.

Acker

im ganzen oder geteilt an der Chaussee nach Leibitsch zu verpachten.

Auskunft erteilt

Funke, Lindenstraße 54 a.

Platz,

30×90 qm., vor dem Leib. Tor, für gewerbl. Zwecke sof. langjähr. zu verpachten.

Angebote unter **H. 1733** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Stadtsparkasse

nimmt **Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe,** und zwar:

5 % Reichsanleihe zu 98.—,
5 % „ (Schuldbucheintragung) zu 97.80 und
4½ % Reichsschatzanweisung zu 98.—, auslösbar mit 110—120 %

bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mk. auf **Kriegsanleihesparbücher** zu 5 % verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Kasse zu erfahren.

Kreissparkasse Thorn

ist

Zeichnungsstelle

für die

6. Kriegsanleihe.

Aufgebot.

1. Die verwitwete Kaufmannsfrau **Antonie Szczech,** geb. **Płatkowski,** in Culm Westpr.,
2. die unverehelichte **Bronislawa Szczech** daselbst,
3. der **Theophil Alexander Szczech,** zurzeit in Amerika, vertreten durch seinen gerichtlich bestellten Pfleger, den Maler **August Spandowski** in Culm, — zu 1 bis 3 vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat **Schlee** und **Dannhoff** in Thorn —,

haben als Miterben der als Eigentümer des Grundstücks Mlynietz, Blatt 54 im Grundbuche eingetragenen Einsassen **Albrecht** und **Johanna,** geb. **Sarnowska-Szczechschen** Eheleute das Aufgebot der unbekannten Gläubiger nachstehender auf dem genannten Grundstück in Abteilung III eingetragener Posten beantragt:

Nr. 1a: 56 Taler 8 Sgr. 9 Pfg. für **Adalbert Witkowski,**
Nr. 2: 40 Taler für **Jakob** und **Michael Grenzlikowski** zu gleichen Teilen,
Nr. 3: 6 Taler 17 Sgr. für Justizrat **Kroll** in Thorn,
Nr. 4: eine Protestation zur Sicherung der Ansprüche des **Carl Witt** von 170 Talern und des **Christian Scheffler** von 290 Talern.

Diese Hypotheken sind bei der Subhastation des für sie mitverhafteten Grundstücks Mlynietz Blatt 10 zur Hebung gekommen bezw. bezahlt, wogegen den dort ausgefallenen, nachstehend aufgeführten Gläubigern von Mlynietz Blatt 10 folgende Beträge in nachstehender Reihenfolge überwiesen sind:

a. dem Kaufmann **Julius** und **Johanna Mathilde,** geb. **Klym-Villaret'schen** Eheleuten in Wrotzk bei Strasburg 2 Taler 29 Sgr. 2 Pfg.,
b. dem Organisten **Carl Ferdinand Übrick** in Thorn 48 Taler 23 Sgr. nebst Zinsen und Kosten,
c. dem Rechtsanwalt **Simmel** in Thorn 40 Taler 21 Sgr. 8 Pfg.

Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. Juli 1917,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Thorn den 31. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Igo-Pfanne
bratet ohne Fett
alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeig. Zu haben bei
Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Erstklassige **PIANOS** in modernen Ausführungen, sowie gute gebrauchte **Instrumente** kaufen Sie preiswert unter weitgehendster Garantie im **Musikhaus W. Zielke** Thorn Coppernicusstr. 22

Stellenangebote

Flotten Expedienten
sucht von sofort
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Rock- und Uniformschneider
stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
B. Doliva, Artushof.

Suche sofort einen
tüchtigen Schneidergesellen.
A. Glowinski, Bachestraße 6.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für das Kontor gesucht. Nur selbstgeschriebene Bewerbungen an
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Photographie.
Lehrling, auch junges Mädchen,
stellt sofort ein
C. Bonath, Breitestr. 2.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Adolf Majer,
Medizinal-Drogerie.

Lehrlinge
für Kunst- und Bauschlosserei stellt ein
Rob. Meinhard,
Fischerstraße 49.

Schlosserlehrlinge
verlangen
Gebr. Riemenschneider
Mellienstraße 128.

Lehrlinge
stellt ein
Fr. Strehlau,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft, Araberstraße 4.

Schmiede-Lehrling
stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn.

Klempnerlehrlinge
stellt ein
Adolph Granowski,
Bauklempnerei u. Installationsgesch.

Suche zum baldigen Eintritt **1 Lehrling** mit guter Schulbildung.
Eduard Kohnert.

Schachtmeister, Vorarbeiter, Arbeiter
nach Leibitsch gesucht.
Meldungen beim **Bauführer Kottke,** Restauration **Reichskrone,** am Montag, abends von 7 Uhr ab.

Arbeiter
sofort gesucht.
F. H. Reglinski,
Brückenstraße 11.

Laufbursche oder Mädchen
für den Nachmittag kann sich melden.
Buchhandlung Walter Lambeck.

Laufbursche
für einige Stunden nachmittags von sofort gesucht. **Krüger & Oberbeck,** Ecke Elisabeth- und Bachestraße.

Laufburschen
sucht von sofort
Engelhardt, Blumengeschäft, Elisabethstraße.

Laufbursche
(Radfahrer) kann sich melden.
Schwan-Apotheke.

Kindergärtnerin II. Kl.
im Nähen und Haushalt bewandert, aufs Land zu 3 Kindern, 4—8 Jahre alt,
gesucht.
Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung, weil Kinder sich die deutsche Umgangssprache aneignen sollen.
Gehalt 30 Mk. monatlich; eigene Betten.
Frau Gutsbesitzer C. Ramlau,
Zbojno, Post Rypin,
10 km. von der preuß. Grenzstadt Gollub.

Frauen
zum Packen u. Flaschenspülen
sofort gesucht von
Joh. Michael Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe:

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1917 (Tilgung durch Auslosung von 1918 ab mit 110 %, später bis 120 %), Ausgabekurs 98 %,

5 % Deutsche Reichs-Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924, Ausgabekurs 98 %,

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch 97,80 %,

nehmen wir gebührenfrei bis zum 16. April d. Js. entgegen.

Außerdem sind wir bereit, folgende Vergünstigungen unserer Kundschaft zu bewilligen:

1. **Darlehne** auf Zeichnungssummen bis 85 % des Kurswertes bei einer Verzinsung von 5¼ %, vom 1. April d. Js. ab 5⅛ %.
2. **kostenfreie Aufbewahrung** der Anleihestücke bis 1. Oktober 1919.
3. **Umtausch** der früheren Anleihen in 4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen gebührenfrei.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch die beiden neuen Anleihen zur Bezahlung der Kriegssteuer zum Nennwert Verwendung finden können, wodurch den Zeichnern der Kriegsanleihe ein besonderer Gewinn erwächst.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu **bekannten Bedingungen bis einschließlich 16. April, mittags 1 Uhr,** auf unserer Kasse **spesenfrei** entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn.

E. G. m. u. H.

Fernsprecher 693. Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den **bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei** bis

Montag den 16. April

entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. — Breitestraße 14.

Jüng. Kontoristin
mit Kenntnissen in der Stenographie, evtl. Anfängerin, stellt ein
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Tüchtige Putzarbeiterinnen und **Garniererinnen**
sucht
Anna Wisniewski,
Coppernikusstraße 5.

Arbeiterinnen
stellt ein
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik, Neustädt. Markt 4.

1 Arbeitsfrau,
die auch Gartenarbeiten versteht, kann sich melden. **„Oleg" Petroleum-Ges.,** Thorn-Mocker.

Arbeiterfrauen
für Gartenarbeit. Beschäftigung dauernd ges.
G. Krüger, Jüd. Friedhof.

Arbeiterinnen
stellt ein
Dampfwäscherei „Schneewittchen", Hofstraße 19.

Ein junges
Arbeitsmädchen
gesucht. **Dr. Wilh. Herzfeld,** Thorn-Mocker.

Frauen für Gartenarbeit,
wenn auch nur für einzelne Tage, können sich melden bei
C. Wandelt, Friedhofsgärtner, St. Georgen-Kirchhof.

Gartenarbeiterinnen
sofort gesucht.
Kornblum, Rösnerstraße 4.

Schulfreies Mädchen zur Aushilfe kann sofort eintreten bei
Carl Bonath, Breitestraße 2.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird gesucht.
Otto Gretzinger, Schloßstr. 9.
Auch durch Vermittlung.

Suche ein
Küchenmädchen
für meine Wirtschaft, auch durch Vermittlung. Frau **H. Kredler,** Stadtbahnhof.

Saubere Aufwärterin
für einige Stunden vormittags verlangt Grabenstraße 40, 1, (Theaterplatz).

Aufwartefrau
für den Vormittag gesucht.
Rosenowstraße 5, 3.

Aufwärterin
für Pensionat von sofort gesucht.
Mellienstraße 74, 2, l.

Saubere, tüchtige
Aufwärterin
vom 16. 4. gesucht. Pastorstraße 2.

Saubere Aufwärterin
vom 15. gesucht. Mellienstr. 89, ptr., r.

Saubere Aufwärterin
gesucht. Brombergerstr. 110, 1 Tr., rechts.

Aufwärterin gesucht.
Mellienstraße 56, 1, rechts.

Emser Wasser

Wir sind Käufer von:
Saatgerste, Saathafer, Saatpeluschken, Saatwicken,
sowie von nicht zur Saat anerkannten
Peluschken u. Wicken
und sind Abgeber von:
Weißklee, Rotklee, Seradella und Futterrunkelsamen.
Mendelssohn & Levy,
Culmsee Westpr.,
Telephon 5 und 61.

300 prachtv. Liebesferien,
5,50 und 6,00 Mark, Pfingstkarten von 1,75 bis 4,50 Mark, Schlachtenkarten von 1,50 Mark bis 2,75 Mark pro 100 Stück fort. Illustr. Preisliste Nr. 5 über sämtliche Papierwaren gratis.
Versandh. Blonder & Co., Berlin C. 54,
Alte Schönhauserstraße 23/24.

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hollschulte, Berlin, NW.,** Luisenstraße 21.